

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 19 (1905)

304 (30.12.1905)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-398531](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-398531)

besten der Zustand, daß man neuerdings von der Westseite der Volkarte etwa ein Drittel für Mittelungen an den Empfänger freigegeben hat. Die Volkarte wird sich also darauf gefaßt machen müssen, daß namentlich insbesondere die Geschäftsleute darauf hinwirken, die Freiheit zu erlangen, zum mindesten solche Formate in einer nach der Postordnung zulässigen Form auf der Westseite anzubringen, die für den Empfänger für die Behandlung der Poststücke nicht ohne Wert sind."

Wir können der "Frankfurter Zeitung" nur bestimmen. Es ist auch für den Postmann nicht anzusehen, wie die genannten Vorteile den Dienstbetrieb beeinträchtigen sollen. Doch sein B. unter im Briefbeförderungsdienst hat die Bemerkung als hinderlich empfunden. Es handelt sich lediglich um eine bürokratische Spitzfindigkeit in der Auslegung der Postordnung, um eine unerhöhte Buchstabenklauberei der Beamtenführer in der Reichspostamt, womit das Publikum ganz unzulässiger Weise belästigt und chikaniert wird.

Berlin, 29. Degr. Der "Reichsanzeiger" schreibt: Auf Grund des Gesetzes, betreffend die Handelsbeziehungen zum britischen Reich vom 20. Degr. 1905 hat der Bundesrat beschlossen, die Vollstreckungsbauer der in der Bekanntmachung vom 11. Juni 1901 enthaltenen Bestimmung für die Zeit nach dem 31. Dezember 1905 bis auf weiteres zu verlängern.

— Ferner: Der Bundesrat hat in der Sitzung vom 7. Dezember 1905, § 790 der Protokolle, beschlossen, daß der Brennstoffergänzungsatz vom 15. Dez. 1905 ab von 6 M. auf 8 M. das Gestell erhöht wird. Das bedeutet eine Erhöhung der Verbrauchsätze für die Junker.

— Der angelegte dritte Nachtragsatz für Südwestafrika pro 1905 ist dem Reichstage zugegangen. Er verlangt weitere 30 600 000 M. für Ausgaben infolge Verstärkung der Schutztruppe zur Niederwerfung des Eingeborenen-Aufstandes. Bewilligt wurden für Niederwerfung des Aufstandes bis jetzt seit 1903 185 940 950 M. (1903 3 223 000 M., 1904 102 857 450 M., 1905 79 860 504 M.)

Die deutsch-amerikanischen Handelsvertragsverhandlungen kommen nicht vom Fick, da das einflußreiche amerikanische Schutznüttern sich gegen alle bedeutenderen Zugeständnisse an das Deutsche Reich sträubt und bei der gewöhnlichen Bevölkerung, welcher der hohe Zollschutz als Ursache der gegenwärtigen industriellen Prosperität vorgespiegelt wird, kräftigen Widerstand findet. Wie dem "Hamb. Corr." telegraphisch aus Kempton gemeldet wird, protestiert namentlich die "Protection Tariff League" gegen die geplante kommerzielle Begünstigung des deutschen Handels unter Hinweis darauf, daß sie die benachteiligten Exporteure anderer Länder veranlassen würde den ersten derartigen Fall vor Gericht entscheiden zu lassen, das zweifellos gegen die Administration entscheiden würde.

Danach bleibe für die Regierung, die Deutschland entgegenkommen will, nur eine Verlängerung der Liste der unter Absatz 3 des Dinglelettarifs genannten Artikel. Zu einem solchen Beschluß würde die Regierung nur die ihr jederzeit sichere einfache Majorität im Senat nötig haben, während für einen neuen Handelsvertrag Zweidrittelmajorität nötig ist, die Roosevelt nicht hat. Indessen dürfte die Administration nicht geneigt sein, durch Einbringung einer derartigen Vorlage sich in schroffem Gegensatz zu den ihrer eigenen Partei angehörenden Gegnern des Handelsvertrages zu stellen, da immer mehr hervortritt, daß der Präsident und die Administration es als ihre Hauptaufgabe betrachten, den Einfluß der regierenden republikanischen Partei zu stärken. Als Beweis veröffentlichten Blätter unparteiischer Färbung auf Grund von Leaks einen Plan Roosevelts, im Jahre 1908 Root die Präsidentswürde zu sichern und selbst als Führer der republikanischen Partei, wie einst McKinley von einem Senatssitz aus die Geschicke des Landes zu bestimmen.

Das erste Opfer der neuen Tabaksteuer. Die "Berl. Volksztg." schreibt: "Der braunschweigische Gesandte und Bevollmächtigte beim Bundesrate, Freiherr v. Gramm-Burgdorf, der 18 Jahre diesen Posten bekleidete und gleichzeitig das Präsidium Anhalt im Bundesrate vertrat, wird am 31. Dezember d. J. aus dem Amte scheiden. Freiherr v. Gramm sagt: "aus Gesundheitsrücksichten." Er ist 68 Jahre alt. Jetzt scheidet aber durch, daß Herr v. Gramm-Burgdorf in Berlin zu erlernen gegeben hat, daß er bei der Tabaksteuererhöhung gegen diese stimmen werde. Man legt natürlich in Regierungskreisen hohen Wert darauf, daß die Vorlage bei den verbündeten Regierungen möglichst einstimmig angenommen wird. Kürzlich erschien der Kaiser in Braunschweig als Gast des Regenten. Wenige Tage nach der Abreise des Kaisers wurde der Rücktritt des Gesandten v. Gramm bekannt."

Jarvismus!!
Für ein allgemeines Verbot der großen Demonstrationenversammlungen, die auf Grund des vom Internationalen Sekretariat erlassenen Aufrufes zugunsten der russischen Revolution am 21. Januar auch in Deutschland geplant sind, plädiert neben andern Reaktionsblättern ganz besonders lebhaft auch die Deutsche Tageszeitung. Wenn die deutschen Behörden durchaus das Bedürfnis haben, noch mehr die Feuer der revolutionären Bewegung zu löschen, die Erbitterung der Massen immer höher steigen zu lassen, so mögen sie die Versammlungen nur ruhig verbieten. Wer zuletzt lacht, lacht am besten — und das wird nicht die Regierung sein.

Das erste Urteil wegen der StraßenDemonstrationen in Dresden ist jetzt gegen den 31-jährigen Schmied Dietrich gesprochen worden. Er soll, aus einer Anzeige kommend, sich unter die Demonstranten gemischt und durch lautes Schreien die Volksgemeinde verhöhnt haben und wurde dafür vom Dresdener Gericht wegen großen Unfugs und Verleumdung zu 3 Wochen Haft verurteilt.

Ein sozialdemokratischer Beigeordneter. Aus Wülshelm am Mein wird dem "Vorwärts" unterm 27. gemeldet: "Bei der heute stattgefundenen Beigeordnetenwahl erhielt der leitende Beigeordnete 349, der Sozialdemokrat Peter Zahn 499 Stimmen. Letzterer ist demnach mit 140 Stimmen

Majorität gewählt und ist der erste sozialdemokratische Beigeordnete in Hessen."

Es ist anzunehmen, daß sich die heftige Regierung die "denburgische nicht zum Beispiel nehmen und den sozialdemokratischen Beigeordneten beistimmen wird. Im heftigen Ministerium ist ja kein Rührst, auch ist der heftige Grobherg v. kein Friedrich August.

Die Basenfreunde. Nikolaus II. hat Wilhelm II. durch den neuernannten russischen Militärbesolmächtigten General Zaischew ein Handbrieffen überreichen lassen. Sollte es vielleicht ein Brandbrieff sein, der von Wilhelm II. deutsche Truppen pumpten will?

Ein katholischer Priester sandte unserm Augsburgen Parteiorgan sein neues politisches Glaubensbekenntnis, in dem er u. a. schreibt: "Ich habe die volle Ueberzeugung, daß man in zahlreichen Kreisen den Sozialismus immer noch und nur deshalb verurteilt, weil man den Sozialismus garnicht kennt!" — Er hat damit ganz recht, und wir fügen nur noch hinzu: "und weil man aus entgegenstehenden Klasseninteressen den Sozialismus vielfach nicht verstehen will!"

Qu est la femme? (Wo ist die Frau?) Ein Duell zwischen zwei Offizieren, den Leutnants Florian und Wessenberg vom 112. Infanterie-Regiment zu Wülshelm i. S., fand nach einem Straßburger Telegramm auf dem Hahnenheimer Exercierplatz statt. Leutnant Wessenberg erhielt einen Schuß ins Bein und wurde ins Lazarett gebracht.

Es handelt sich natürlich wieder um eine "Ehekränkung". Ob das "Gottgerichtet" das Bein des Schuldigen oder des Unschuldigen getroffen hat, wird nicht gemeldet.

Aus dem deutschen Kolonialgebiete.

Ein ebenso alberne wie widerliche Komödie scheint man in Südwestafrika mit den gelangenen Herreros angefaßt zu haben. Der neue Gouverneur von Windhoek hat seine Tätigkeit glocklich mit einem Frage- und Antwortspiel zwischen sich und den Gelangenen begonnen. Um einen Begriff von der finstlichen Art und Weise zu geben, wie er dabei verfuhr, sei aus den Berichten bürgerlicher Blätter nur folgende Stelle des Dialogs herausgegriffen:

Windhoek: Geht ihr zu, daß ihr den Krieg grundlos angefangen und daß ihr an eurem gegenwärtigen Unglück selbst schuld seid? — Watwort: "Ja, wir wissen es". — Habt ihr das Vertrauen zu mir, daß ich euch stets mit Gerechtigkeit und Wohlwollen regieren werde? — Antwort: "Ja, wir vertrauen dir". — Dann grähe ich euch jetzt als der Befehle des Deutschen Kaisers. Betrag euch gut und es wird euch wohl gehen.

Für die Leistung dieses Dialogs hat Windhoek allein schon mindestens den Orden Pour le merite verdient; er ist dieser Dekoration ebenso würdig, wie die Herren Stöckel und Trotha.

Alte politische Nachrichten. Nach einer Meldung des Anterischen Bureaus aus Lahore greift die fremdenfeindliche Bewegung in Rajshmir weiter um sich. In verschiedenen öffentlichen Versammlungen wurde beschlossen, ausländischen Juden zu boykottieren. Ribbenz, der von Juckerbären eingeführt wurde, ist vielfach aufgeführt und verurteilt worden. Nachdem die englische und russische Partikalei bei der Verteilung der Summen Verlusten in der G. p. g. eingetreten sind, zeigt sich die Worte namentlich zu einer verächtlichen Haltung geneigt. Sie wird voraussichtlich die britischen Punkte räumen, sowie einer Prüfung durch eine türkisch-perische Kommission zustimmen.

Die Zustände in den Schlachtereien.

Die Artikelserie hat im Publikum sowohl wie in beteiligten Kreisen die gewöhnliche Beachtung gefunden. Doch, wie wir schon geltend ausführen, bei einer solchen Statistik die Verhältnisse im Laufe der Zeit etwas überholt sein können, liegt auf der Hand, weshalb wir auch gern bereit sind, etwaige Verbesserungen ebenfalls zu registrieren. So wollen wir nachtragen, daß seitens der Firma M. Schmaeder noch behauptet und dies von einem Kollegen (Verbandsmitglied) bestätigt wird, daß Schilde in dem Schlafräume stets vorhanden gewesen und daß im obigen den Wünschen der Gesellen Rechnung getragen wird. Die Firma Dittmar ist so entgegenkommend gewesen und hat ihre Gesellen gegen eine entsprechende Entschädigung ausquartiert, also von dem Logiszwang befreit. Ferner teilt Herr D. berichtend mit, daß das Bett stets regelmäßig mit frischer Wäsche überzogen wurde.

Inzwischen wird gewiß sich die Aufregung unter den Schlachtermestern etwas gelegt und einer vernünftigen Einsicht Platz gemacht haben. Ja, uns wird gemeldet, daß einige Meister sogar verwundert sind, daß sie "mit einem blauen Auge" oder so gelinde davon gekommen sind. Mahnungen sind ja bis jetzt, abgesehen von dem Fall bei G. Henken nicht zu vergehen. Die Herren Meister könnten auch keinen dümmern Streich tun, als eine solche Antwort zu geben, und hoffentlich wird auch Herr Henken sich noch zu einem besseren bekehren.

In einem Eingelände nimmt im "Tageblatt" der Herr "A. B." Stellung zu den Artikeln, indem er ausführt, daß die "starken Ueberreibungen" lediglich den Zweck gehabt hätten, die Rundschaft dem Meister abspenstig zu machen. — Ah nein, lieber A. B.! Sie finden ja auch nur die Ausführungen über die Wahrscheinlichkeit als abstricheln und bemerken, daß "andere kleine Lebel" in jedem Geschäft vorhanden seien, die sich mit etwas Geduld abstellen lassen. Ja das sollte gerade der Zweck der Artikel sein. Wenn all die kleinen Unbelstände, die wir außer der Wahrscheinlichkeit registriert haben, so leicht beiläufig werden können und beiläufig werden sollen, so dürfte es keinen Streit darüber mehr geben, und wir werden die gewünschte Dolle Geduld haben. Sollte diese aber über Gebühr in Anspruch genommen werden, so werden wir leidenschaftlich nicht schweigen. Doch unter einer Wallerleitung im Schlafräume eine appetitliche Reinigung der Hände vorgenommen werden kann, als in vielleicht einem unfauberen Gefäß,

dürfte jedem einleuchtend sein. U. B. droht zum Schluß wie folgt:

Aus den ganzen Schilderungen über die Zustände in den Schlachtereien kann ein Kind ersehen, daß es nur aus "Abhängigkeit derjenigen Meister abgesehen ist, die die Forderungen nicht bewilligen können oder wollen. Deshalb dürfen die Gesellen sich auch nicht wundern, daß der Meister, dessen Geschäft öffentlich in den Schmutz gezogen wurde, nun auch seine Sult verliert, mit Gesellen, die den Meister, bei dem sie Brot und Arbeit gefunden, auf schwache geschickte hängen, sich zu verändigen. Ebenso wird die Rundschaft sich ihr eigenes Urteil über solche Gesellen bilden.

Diese Drohung verflingt nicht, ganz besonders nicht bei der Rundschaft. Das gesamte Publikum wird für die Gesellen Partei ergreifen. Nur zu gut ist noch der Fall Herter zu München bekannt. Dieser Schweinefleisch wurde zu 14 Tagen Gefängnis und 1000 M. Geldstrafe verurteilt. Und was sagten dort die Innungsmeister als Sachverständige vor Gericht? Sie sagten: "daß an einer Reihe der dem Herter zur Last gelegten Manipulationen nichts Unappetitliches zu finden sei, z. B. wenn Rindmägen und aufgeschlitzte Schweinsmägen, wenn übrig gebliebene Wurstreste samt den Häuten, Geschlechtsstücke und After der Schweine, nichtig gemauerderten Schinken, schlemmig gemauerdete und grün angelegene alte Würste und ähnliche Herrlichkeiten zur Wurstfabrikation verwendet werden!" — Pflui Teufel!

Wenn auch hier so etwas nicht passieren wird — Soldatenbraten von halbtotem Vieh können aber auch hier vorkommen! — so wird doch das Publikum die Augen offen halten und es wird wohl und ganz auf Seiten derjenigen Schlachtereigenen sein, welche geordnete Verhältnisse schaffen wollen. Die Hauptsache ist, daß die Schlachtereigenen selbst sich als gleichberechtigte Menschen fühlen und den Kampf mit Energie und Beharrlichkeit durchführen. Wollen die Schlachtereier allen Wehrungen aus dem Wege gehen, so mögen sie dem Bestreben auf Besserungen im Arbeitsverhältnis der Schlachtereigenen das nötige Verständnis entgegenbringen. Das Publikum würde ihnen nur Anerkennung zollen.

Sokales.
Sant, 29. Dezember.

Die Unterbringung der Waisenkinder im Amte Rätzingen.

Im Anschlusse an die Darlegung des Armenwesens der Gemeinde Heppens in der gestrigen gemeinsamen Sitzung der Gemeinde- und der Kirchenvereine zu Heppens nahm Herr Pastor Rodiek Gelegenheit, die geübte Praxis der Unterbringung der Waisenkinder im Amte Rätzingen einer herben Kritik zu unterziehen. Er hob hervor, daß die Art der Unterbringung dieser Kinder nicht dem Lobe entföhre, welches mit Recht das Armenwesen des Bezirks verdient. Der ausgelegte Preis von 15 M. monatlich für die Unterhaltung eines kleinen Kindes sei ungenügend, auch wenn die Kinder in Shortons untergebracht seien, da dort die Lebensmittel ebenfalls teuer sind. Es sei daher kein Wunder, wenn der Fall eingetreten ist, daß ein Kind krank von den Pflegeeltern genommen werden mußte. Die Kontrolle nahe den Kindern wenig. Der Amtsvorstand habe in dieser Beziehung nicht nur den Geldbeutel zu vertreten. In Hamburg werde für ein Private in Pflege gegebene Kinder im Alter bis zu fünf Jahren mindestens 250 M. jährlich für Kinder von 10—14 Jahren mindestens 100 M. gezahlt. Das Geldinteresse dürfe hier bei Vergütung der Kinder nicht ausschlaggebend sein, sondern es müsse vor allem das Bestreben vorhanden sein, gute Pflegeeltern zu erhalten. — In der sich anschließenden Diskussion erklärten der Gemeindevorstand und ein Amtsratsmitglied, die Angelegenheit im Amtsvorstand, bzw. Amtsrat zur Sprache bringen zu wollen. Ein Gemeindevorstandsglied wies darauf hin, daß Hamburg in dieser Beziehung auch mit reichlichen Stützungen rechnen könne.

Nach der bei einer unterrichteten Person eingezogenen Erkundigung ist es mit den von Herrn Pastor Rodiek angegebenen Verpflegungssätzen keine Richtigkeit. Jedoch sei es falsch, wenn dem Amtsvorstand der Vorwurf gemacht werde, er verrette einseitig das Interesse der Amtsvorstandskasse. Die Verpflegungssätze würden nicht einseitig strapaziert, sondern mit den Annehmern von Fall zu Fall vereinbart. Freilich spiele dabei ein gewisser Durchschnittssatz eine Rolle; aber auch die Beschaffenheit des Pfingelings wie die Verhältnisse des Annehmers seien zu berücksichtigen. In keinem Falle aber seien die Forderungen der Annehmer, die über das früher gezahlte Durchschnittsmaß hinausgingen oder gehen, vom Amtsvorstand abgelehnt worden. Eine höhere Forderung sei 15 M. pro Monat für ein kleines gebornes Kind sei überhaupt noch nicht erhoben worden. Die Wahl der Annehmer richte sich nicht nach der Niedrigkeit ihrer Forderung, sondern es würden die moralischen und materiellen Qualitäten derselben geprüft. Daß dabei trotzdem Fehlgriffe gemacht werden können, liege auf der Hand. Solche Annehmer, wie Herr Pastor Rodiek im Auge habe, seien selten zu finden. Aus purer Reizung und Menschenfreundlichkeit nähmen nur wenig Leute Kinder an. Der Amtsvorstand ist nicht eigenständig der Ansicht, daß seine Amtspflege ideal sei und kann nur erfreut sein, wenn im Amtsrat dergleichen vom Gegenstand der Besprechung gemacht wird. Ein so schwieriges Problem ist sicher ideal von einer reichen Stadt wie Hamburg besser zu lösen als von einem armen Armenverband, wie es Rätzingen ist. Uebrigens gebe die größere Zahl der Pfinglinge, für die Herr Pastor Rodiek in anerkennenswerter Weise eintrete, den Amtsverband gar nichts an, sondern die Waisenräte bzw. den Staat, die sie als Kinder verwaisteter Eltern in fremde Pflege gebracht haben.

Postales. Am Sonntag den 31. d. Mts. findet die Briefpoststellung wie an Wochentagen statt. Am Neujahr-

tage werden die Briefsendungen um 8 Uhr vormittags und 3 Uhr nachmittags ausgetragen. Die Posthalter werden am Sonntag, den 31. Dezember, außer den gewöhnlichen Dienststunden (8-9 Uhr vorm., 12-1 Uhr nachm.) zum Verkauf von Postversetzen von 8-10 Uhr vorm., von 11 1/2-1 Uhr und von 3-7 Uhr nachm. geöffnet sein. Das Publikum wird ersucht, sich nach Möglichkeit mit dem Vorrat an Postversetzen schon vor dem 31. Dezember zu versehen.

Wilhelmshaven, 29. Dezember.

„Abends nach Reum!“ hatte auch gestern ein zahlreiches Publikum angezogen, das das lebhafteste und amüsanteste Spiel mit vielem Beifall aufnahm. Heute abend geht zum ersten Male „Nachts nach Zwölft!“ die exzentrische Ausstattungs-burleske aus dem Berliner Leben, mit Gesang und Tanz in drei Bildern, in Szene. Auch dieses Stück hat in Berlin und Wien vielen Beifall errungen. Im zweiten Bilde wird ein Städtchen Berliner Leben in den weltbekannten „Blumenfäulen“ kopiert werden. Das Orchester steht wieder unter persönlicher Leitung des Komponisten und Verfassers Herrn Ernst-Ewald.

Aus Angst vor einer Strafe hat sich, wie uns gemeldet wird, ein Oberbürger Burm von der 1. Kompanie der 2. Werftdivision gestern Nachmittag in der Kajüte mit seinem Dienstgewehr erschossen.

Reuende, 29. Dezember.

Gemeinderatsitzung. Vor Eintritt in die Tagesordnung sprach der Gemeindevorsteher im Namen der Armenkommission dem Gemeinderat sowie dem Reumigen Bürgerverein Reuende seinen Dank aus für die ihm bewilligten Beiträge zur Weihnachtserhellung. — Die zweite Lesung des Beschlusses vom 19. Oktober d. J. betr. Wegenanlage wurde sodann vom Gemeinderat wiederholt, desgleichen die zweite Lesung des Beschlusses vom 28. November d. J. betr. den Bau einer gemeinsamen Fortbildungsschule mit der Gemeinde Heppens und Anlauf von Baugelände für den Schulbau. — Bei der Beratung über Erziehung eines Statuts betr. das Feuerlöschwesen nahm der Gemeinderat das vorliegende Statut der Gemeinde Heppens mit einigen unwesentlichen Änderungen an. Die gemeinsame Spritze der Gemeinde Heberwarden und Reuende in Küsterfeld fällt nicht unter das Statut. — Zur Beratung über Erziehung eines Statuts betr. Hausentwässerung lag ein Schreiben des Amtes und ein Statut der Gemeinde Heppens vor. Das Amt wünscht, daß die Kanalisation vom Amtsverband ausgeführt und daß ein einheitliches Statut für alle drei Gemeinden geschaffen wird. Dieser Punkt wurde vertagt. — Beschluß der Haftpflicht- und Unfall-Versicherung schlug die hierzu gebildete Kommission vor, die Versicherung gegen Sachbeschädigung zurückzustellen. Der Gemeinderat beschloß, da die Freiwillige Feuerwehr bereits aus Haftpflicht versichert ist, der Feuerwehr die Prämien aus der Gemeindefasse zurückzulassen. Ferner beschloß der Gemeinderat, da die Feuerwehr gegen Unfall versichert sein muß, der Feuerwehr dringend zu empfehlen, sich gegen Unfall zu versichern und es sollen ihr auch diese Prämien aus der Gemeindefasse zurückerstattet werden. — Zwei Anträge auf Steuererlaß stimmte der Gemeinderat zu. — Für den ausstehenden Bezirksvorsteher Hohen wurde der Schmiedemeister Friedrich Neungroben gewählt.

Verfälschte Mitteilungen. Der Gemeindevorsteher gab einen Auszug aus der Gemeindevorrechnung pro 1904/05. Es war eine Gesamteinnahme von 28 881,69 RM. und eine Ausgabe von 29 356,93 RM., also ein Defizit (Vorfuß des Rechnungsführers) von 465,24 RM. zu verzeichnen. An Steuern waren vereinnahmt nach der Gesamteinnahme 7882,12 RM., vom Grundbesitz 2563,14 RM., nach der Einkommensteuer 8693,88 RM., Gebühren in Bausachen 1848 RM. Zur Amtsverbandkasse wurden gezahlt 12 881,83 RM. — Einen hierauf zur Kenntnis genommenen Antrag

auf Erlass der Gebühren in Bausachen lehnte der Gemeinderat ab. — Weiter teilte der Gemeindevorsteher noch mit, daß der Bebauungsplan dem Amte vorliege. — Ferner wurde das Resultat der Volkszählung bekannt gegeben. — Es wurden dann noch Wegeangelegenheiten besprochen. Sodann fand noch eine vertrauliche Sitzung statt.

Kleine Mitteilungen aus hiesiger Gegend. Der frühere Chef der Marinestation der Rochter (1896-1899) Kommandant J. D. Rander ist zu Wiesbaden gestorben. — Jungsorgeleiter soll am 1. März, vorm. 11 Uhr, an Gerichtsstelle das in der Grenzstraße gelegene Haus des Tischlermeisters Gactens. — Der vermählte Riemann, der auf einer Rücktour von Kurisch hierher verkehrt, ist nicht zurückgekehrt. Es kommt jetzt die Meinung auf, daß er das Opfer eines Verbrechens geworden ist.

Aus dem Lande.

Barel, 29. Dezember.

Die Angst will den Pöhlster nicht verlassen seit dem Augenblick, da sein Verborgan die Mitteilung brachte, daß die Sozialdemokraten im kommenden Jahr nicht nur eine Märzfeier, sondern sogar auch eine Januarfeier begehen wollen. Es ist schon bedauerlich, daß dem deutschen Pöhlster in jedem Jahre in Erinnerung gebracht wird, daß er selbst oder sein Vater oder sonstige Verwandte im März des tollen Jahres das nachwändige Verbrechen begangen habe, den Versuch zu machen, die von Gott gewollte Ordnung über den Haufen zu werfen. Es ist ihm unangenehm, daß die Polizei überhaupt solche Feiern duldet. Und nun sogar noch eine Erinnerungsfeier für die fremden Rebellen — das muß auf jeden Fall verhindert werden. Diese russischen Rebellen sind noch ein Nagel zu seinem Sarge; mit Ätzern und Jagen studiert er am Morgen den Kurszettel, um zu sehen, wie die russischen Papiere stehen, die er aus Patriotismus sich hat aufhaken lassen. Ein Stein ist ihm vom Herzen gefallen, als sein Verborgan nun herausgefunden hat, daß die Polizei versichert ist, einzuschreiten, und ihm dies mit folgenden Worten kund und zu wissen tut:

„Was Deutschland anlangt, so hat in den meisten deutschen Staaten die Polizeibehörde nicht nur die Befugnis, sondern sogar die Pflicht, Versammlungen zu verhindern, von denen nach Lage der Dinge eine Störung der öffentlichen Ordnung zu erwarten ist. Daß das hier der Fall ist, liegt auf der Hand. Straßenumzüge sind in den meisten deutschen Staaten nur dann gestattet, wenn die polizeiliche Genehmigung vorher eingeholt ist. Diese muß verlangt werden, wenn der öffentlichen Ordnung Gefahr droht. Mit dieser gesetzlichen Lage werden die Herren „Genossen“ in Deutschland rechnen und sich abfinden müssen.“

Nun ist aber Pöhlster Verborgan falsch unterrichtet. Die Polizei hat auch diesmal nichts zu sagen. Und wenn sie Versammlungen verbietet oder auflöst, so überschreitet sie ihre Befugnisse. Armer Pöhlster!

Oldenburg, 29. Dezember.

Eine Ministertagung in Oldenburg stellt das „Berliner Tageblatt“ in Aussicht, weil das Ministerium bei der Ausarbeitung des Finanzsteuerprojekts die besonderen Wünsche des Großherzogs hinsichtlich der Bezozung der Industrie unberücksichtigt gelassen hätte. Dies ist unbedenklich; in Oldenburg wird dem Landtag ein Gesetzentwurf vorgelegt, dem der Großherzog nicht seine Zustimmung gegeben hat. Scheidet dennoch der Finanzminister Rühlstrat 1 aus dem Amte, so liegt ein anderer Grund vor. An ein Scheiden des Justizministers Rühlstrat II ist jetzt weniger zu denken als früher. Der Vertrauensmann des „Berl. Tagebl.“ scheint schlecht unterrichtet zu sein.

Kleine Mitteilungen aus dem Lande. Am zweiten Weihnachtstage erkrankte ein Arbeiter Male nach einem häuslichen Streit. Wenige Minuten später erkrankte sich die Frau. — Der Schulmann Steinhoff in Holterfehn wurde am zweiten Weihnachtstag in der Nähe seines Hauses tot aufgefunden. Ein Schlaganfall hatte seinem Leben ein Ende gemacht. — Gelanten ist das Schiff „Annie“ von J. Halen mit einer Ladung Steinen unweit Jemgum. — Ein am Mittwoch mittag in Barmen aufgestiegener Ballon landete abends mit seinen Insassen, zwei Offiziere, ein Arzt und ein Rekrute, in Dörpen.

Aus aller Welt.

Postberaubung. In Rosenthal in Bessarabien überfiel Gelnbei einen Postzug und raubte mehrere Geblüde. Man glaubt, daß das Jugoslawen mit den Räubern im Einverständnis handelte.

Unterföhlung. Der Direktor der Niederländischen Gesellschaft für Sicherheitsstellungen für Beamte und der Niederländischen Hypothekbank in Antwerpen hat Unterföhlungen in Höhe von zwei Millionen begangen.

Kleine Tageschronik. Vermißt wird das im September von Siquale (Gale) nach Antwerpen abgegangene belgische Roberten-Schiff „Gral de Smet de Ryer“; ferner sind dort noch zwölf Schiffe überfällig. — In Leipzig wurde eine Fischmangelfamilie verhaftet. — In Sonneberg ist das Hotel „Kaiserhof“ vollständig ausgebrannt. — Der Reibel auf der Erde hält an. Die auf der Unterseite angekommenen Schiffe liegen vor Kater. — In Effen wurde in einem Streit zwischen ausländischen Arbeitern einer erschossen.

Neueste Nachrichten.

Zwickau, 29. Dezember. (B. L. B.) Bei Steimleis brachen nach den Morgenblättern sechs Anaben auf dem Eise ein und ertranken.

London, 29. Dez. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio, daß die Lage in der Mandchurie immer kritischer wird. Chinesische Räuberbanden griffen Chabin an, wobei es zu einem regelrechten Kampf zwischen Tsingulenen und Rakalen kam. Die russischen Truppen siegten und jagten die Tsingulenen in die Flucht. 800 Tsingulenen wurden getötet.

Petersburg, 29. Dezember. Auf der dattischen Bahn ereigneten sich in der Nacht vom 27. Dezember mehrere Eisenbahn-Unglücksfälle. Nach Mitternacht stürzte von der Brücke bei Kausiff, 71 Kilometer von Reval, wo die Schienen aufgerissen waren, die Lokomotive eines Personenzuges in das Wasser. Die Zahl der Opfer ist noch nicht bekannt.

Moskau, 28. Dez. (Fig. Drahtber.) Heute sind alle Mitglieder des hiesigen sozialistisch-revolutionären Komitees verhaftet worden. Der Schriftwechsel, Bomben und Höhlenmaschinen wurden dabei beschlagnahmt. Außerdem wurden noch zehn Revolutionäre verhaftet. Hierbei ist auch bei anderer Gelegenheit wurden eine Menge Bomben gefunden. Ein Haufen von 300 bewaffneten Personen drang in die Wohnung des Chefs der Sicherheitspolizei und tötete denselben. Etwa 1000 Bewaffnete machten einen Angriff auf das Polizeigebäude, wurden aber unter Verlusten zurückgeschlagen. Alle Versammlungen mit Ausnahme derjenigen des Gemeinderats und der Semtows sind verboten. Die Zahl der Toten bei den letzten Kämpfen ist eine sehr große. Heute wurde wieder Geschütze in den Straßen gehört. Die Revolutionäre erklärten heute den Waffenstillstand; morgen soll der Kampf von neuem beginnen.

Chessa, 29. Dezember. (Fig. Drahtber.) Der General Karangolow ist zum Generalgouverneur ernannt worden.

Briestofen.

Der vereinbarte Mietvertrag behält seine Gültigkeit für die festgesetzte Zeit, wenn nichts anderes vereinbart worden ist, auch für den Fall, daß das Haus an einen anderen Besitzer übergeht.

Das Arbeitersekretariat Rüttingen-Wilhelmshaven

Hant, Friedrichshof (Havillon).
erstellt allen Verlenen kostenlos Kostanz und Beistand in gewerblichen Streitigkeiten, sowie in Fällen der Krankheit, Unfall, Alters- und Invalidenversicherung, des Arbeiterchutzes (Gewerbeinspektion), Vereins- (Versammlungs), Staatsbürger- und Armenrecht, des Steuerwesens usw.; nach Beenden auch in bürgerlichen Streitigkeiten und Streitsachen. (Schriftlichen Anfragen von auswärtig ist kein Rückporto beizulegen.)
Sprechstunden: Nur Wochentags vorm. 11-1 und nachm. 5 1/2-7 1/2 Uhr, außer Donnerstags nachmittags.
Verantwortlicher Redakteur: C. Weg in Barel. Verlag von Paul Dux in Bant. Rotationsdruck von Paul Dux & Co. in Bant.
Hierzu ein 2. Blatt und eine Beilage.

Gasthofsverkauf.

Hier Gastwirt G. Bargmann hier beabsichtigt wegen zunehmenden Alters seinen hier selbst belegenen



Gasthof

das von 6 Vereinen frequentierte Norder Gewerkschaftshaus zum alsbaldigen Eintritt öffentlich meistbietend verkaufen. Termin steht dazu an auf

Donnerstag d. 11. Jan. l. J., nachm. 4 Uhr.

in dem zu verkaufenden Gasthofs, wozu Kauflustige eingeladen werden. In dem zweifelhafte, im Laufe des Besites vom Verkäufer ganz

neuerbauten, überall massiven Hause befinden sich unten zwei Schlafzimmer nebst Küche, Schlafstube, 1 Saal nebst verbedeter Regelbahn und Sialung, oben vorn an der Straße ein großes Wohnzimmer nebst Kammer und 13 Logierzimmer mit 21 Betten. Zum Hause gehört auch ein

großer Garten.

Ritoverkauft wird das gesamte Wirtschaftsinventar.

Das Geschäft selbst befindet sich im flotten Verleibe, dasselbe ist jedem tüchtigen Wirte zu empfehlen.

Zu näherer Auskunft bin ich gern bereit.

Rorden, den 28. November 1905.

ter Hell,

Rönigl. Auktionator.

Eine kleine Oberwohnung

(ein oder zwei Räume) für einen einzelnen Mann (Invaliden) gesucht. Offerten mit Preisangabe an die Exp. d. Bl. erbeten.

Saß neue Konzertgitarre

billig zu verkaufen. Panstraße 8.

Verkauf.

Der Unterzeichnete wünscht sein

Tjalkschiff

mit neuer Fleet und gutem Inventar billig zu verkaufen. Das Schiff hat einen Kubikinhalt von 39,5 cbm und eine Tragfähigkeit für 15000 Steine.

Nordgeorgsleh, 28. Dezbr. 1905. Post Hollen, Ostfriesl.

Johann Schön.

Zu vermieten zum 1. Februar oder später schöne drei-, vier- und eine sechszimmerige Wohnung im Hause Kaiserstraße 31. Näheres zu erfragen bei Reumann, Boulenstraße 4 und Dehmann, Kaiserstraße 31, 3. Etg.

Zu verkaufen

ein **Ladenregal.** Offerten unter **H. O.** an die Expd. d. Bl. erb

Zweiräumige Parterrewohnung

im Holte, auch als Werkst. auf sofort zu verm. 8 RM. monat. Neue Wilt. Str. 75.

Zu vermieten

versehungshalber zum 1. Januar eine Etagenwohnung. **J. Budzinski,** Neue Wilt. Str.

Auf sofort oder später

ein **schulfreier Arbeitsjunge** für meine Gärtnerei. **Gandelsgärtnerei Lebensborn** Baumallee.

Gesucht

ein **Alteres** in der Haushaltung erfahrenes **Mädchen** oder **Witwe** ohne Anhang zur Führung eines kleinen Haushaltes. Näheres in der Exped.

Ein Mädchen i. vormittags

wird in einem kleinen Haushalt **gesucht.** Näheres Ritscherstraße 8, 2 Tr. rechts.

Gesucht

zur **Wartung** von Kindern ein **Mädchen** im Alter von 15 bis 16 Jahren. **J. Budzinski,** Neue Wilt. Str.

Rollmops, Bratberinge

Marinierte Seringe
Anchovis, Sardellen
Fettberinge, Gelsardinen
Summer

— empfiehlt —

Johannes Arndt

Bant und Mariensiel.

Empfehle:

Bestes amerikanisches Schmalz Pfd. 55 Pf.
Reines Flomenschmalz Pfd. 80 Pf., in Bleiben von 2 bis 3 Pfund Pfd. 75 Pf.

Große Berliner Rollmops 3 Stück 20 Pf.

Ab. Wilkens

Bant, Am Markt.
Ca. 20 Fahren guten
Gartenboden habe auf meinem Grundstück Augustenstraße 1, 3. d. d. möglichst abzugeben.
C. J. Arnold, Roonstr. 11.

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Expedition: Bant, Peterstraße 20/22.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage
„Die Neue Welt“.

Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

19. Jahrgang.

Bant, Sonnabend den 30. Dezember 1905.

Nr. 504.

Zweites Blatt.

Das neue Kabinett Fortis.

Dem „Bormaris“ wird aus Rom geschrieben:

Das neue Kabinett, das man dem italienischen Volke als Weihnachtsgabe geboten hat, ist schnell charakterisiert: Es ist noch weniger wert als das vorige. Man hat den bescheidenden Schwächen neue hinzugefügt; noch mehr als das erste Ministerium Fortis trägt das zweite den Charakter des Provisorischen; es soll die Zeit hindringen helfen, bis das Eisenbahnproblem eine vorläufige Lösung erfahren hat und Giolitti wieder Luft verpumpt, „die Luft der Regierung“ auf jene breiten Schultern zu nehmen.

Besonders ungünstig wird die Wahl des Arbeitsministers kommentiert. Nicht, daß Tedesco die technische Befähigung abgesehen von — diese hat er unlegbar, und an einen italienischen Minister stellt niemand hohe Ansprüche — aber Tedesco hat im Juli dieses Jahres gegen das Ministerium und gegen den Minister Carcano die allerhöchsten Beschuldigungen erhoben, er hat die „sensationalsten Enthüllungen“ über den Rückfall der Säbminen gemacht, und jetzt will er Arm in Arm mit den Gebrüdermartern arbeiten! Das Wort „Rückfall“ schlägt sich, „Rück“ verträgt sich, „Wort“ einem da wirklich alzu nahe geht. Tedesco ist ein Günstling Giolittis und war unter ihm Arbeitsminister in seinem letzten Ministerium Giolitti, das vor dem Angriff der Eisenbahner-Delegation in Rom stand.

Der Minister des Inneren, Dr. San Giustano, gehört nicht in den Bereich der Mehrheit, die das letzte Kabinett treffen wollte. Solange er Abgeordneter war (7 Legislaturperioden), gehörte er dem Zentrum (gemäßigte Konserverativen) an. Wie Tittoni ist er Senator, wie dieser einer der Stützpunkte des Kabinetts, die nach rechts hinneigen. Unfähiger als Tittoni zu sein, dürfte ihm schwer fallen. Das heißt aber überhaupt für die Leitung der früheren Angelegenheiten des Staates keine Rolle: wenn der Minister nur gut repräsentieren kann.

Das Carcano ruhig Schachmeister bleibt, obwohl er besonders durch das Votum gegen das Handelsabkommen getroffen war, zeigt nur, wie sehr der parlamentarische Geist in Italien durch den parlamentarischen Formalismus überweht wird. Mariengo Balita, der neue Postminister, ist ein Streiber, der seine schnelle Karriere dem Umstände verdankt, daß auf die von ihm vertretene Tagesordnung jene entscheidende Abstimmung fiel, die das erste Ministerium Fortis aus der Taufe hob.

Die höchste Partie in der Rente ist aber zweifellos der Abgeordnete De Marinis, dem das unglückliche Postescheitern des Unterrichts anvertraut worden ist. Baron de Marinis begann vor zehn Jahren seine Laufbahn als „sozialistischer“ Abgeordneter von Salerno. Wegen seiner Teilnahme an einer Trauerkundgebung für Sumbert li sprach ihm der

Varietät von Rom (September 1900) ein Mißbilligungsvotum aus, das ihn bestimmte, aus der Partei auszutreten. De Marinis schied sich dann in die radikale Partei ein — er gehört zu der kleinen monarchisch gesinnten Fraktion Marcora. Eigentlich ist er nicht einmal Radikaler, sondern ein politischer Eingänger in politischer Umformung. Augenblicklich ist er einer der energiegelichsten Vertreter des Imperialismus. — Dieser Mann, der trotz ungewissermaßen weiter Bildung und tüchtiger Intelligenz eine Art Weiterfabrik darstellt, von der niemand weiß, in welcher Richtung sie morgen wehen wird, dieser Mann wird auf einmal Unterrichtsminister! Der bisherige Minister Bianchi, der natürlich noch keine Zeit gehabt hat, zu zeigen, was er konnte, wird einfach „abberufen“, weil das die Absicht der parlamentarischen Exzentriker fordert, und das arme Ressort erfährt in wenigen Jahren den vierten Wechsel! Richtung, Programm, Geist — alles wechselt und dabei soll das Unterrichtsministerium geblieben!

Ueber die übrigen Minister ist nichts zu sagen. Das Fortis den Kriegsminister Pedotti losgeworden ist, ist für ihn die glänzendste Veränderung. Pedotti ist ein Mensch von ungewöhnlich beschränkter Intelligenz und von einer erstaunlichen Ungefährligkeit. Wer ihn gehört hat, wie er dem Senat versicherte, daß „das Heer bis heute noch zuverlässig“ sei und wie er dieses „bis heute“ mehrmals wiederholte, der mußte diesen taatlohen Minister seinen Feinden wünschen. Seine ganze antiozialistische Politik in den Kasernen mit Spiegeln, Hausinspektionen usw. hat Pedotti geradezu zum Spießritze gemacht. Sein Nachfolger, Meinoni di Intignano, eine im politischen Leben unbekanntere Größe, kann jedenfalls nicht kompromittierender für Fortis sein als es der gute Pedotti war.

Um das Maß voll zu machen, hat das neue Kabinett eine sehr „schlechte Presse“. Wir erinnern uns nicht, daß je ein Ministerium so schlecht aufgenommen worden wäre. Der Mailänder „Corriere“ (Fraktion Sonnino) schreibt: das Kabinett sei „mühselig“ und wenig lebensfähig. Der christlichsoziale „Momento“ nennt es „moralisch und parlamentarisch schwach“, der konservativ „Giornale di Venezia“ bezeichnet es als „schändlich und ohne Autorität“. Die liberale Turiner „Stampa“ meint, Fortis hätte jeder Logik, Vernunft und Würde entgegen die Bildung des neuen Kabinetts übernommen und seine Aufgabe in der denkbar schlechtesten Weise gelöst. In diesem Tone geht es weiter.

Noch schmerzlicher das Kabinett werden, wenn erst der neue Landwirtschaftsminister unter den Sozialisten, so man im Augenblick noch auf der Suche ist, gefunden sein wird.

Vorläufig hat Fortis das Interim der Landwirtschaft. Wir werden also ein Kabinett haben, das in allen Fraktionen einen Stützpunkt hat, ein Kabinett mit Mehrheit in der Kammer, aber ohne Autorität und ohne Respekt, ein schlaues, faules Gemisch, das den Boden düngt für das kommende Ministerium Giolitti.

Das Postescheitern des Arbeitsministers hat inzwischen Graf Malvezzi übernommen.

Das Armenwesen in der Gemeinde Heppens.

Heppens, 28. Dezember.

In einer gemeinsamen Sitzung der Gemeinde- und Kirchenvertretung legte heute die Armenkommission Rechnung über das gesamte Armenwesen in der Gemeinde Heppens pro 1904/05.

Die Einnahme der Armenkasse betrug 54.011,17 M., die Ausgabe 44.971,43 M., jedoch ein Restbestand am Schluß des Rechnungsjahres von 9093,74 M. verblieb. Für auswärtige Armenverbände, Reisen und Privatpersonen wurden verauslagt 3647,18 M., von welcher Summe bereits 3177,44 M. zurückerstattet worden sind. Die Armenkasse hat ein Kapitalvermögen von 32.575,29 M., außerdem besitzt die Armenkommission ein hieselbst gelegenes Armenarbeitshaus, verfährt zu 9200 M., ferner folgende Berechtigungen: a. zehn Großen Kanon, jährlich zu Michaelis vom Galtweit G. Wagner zu Wilhelmshaven, b. 7 1/2 Großen Abgabe, jährlich zu Michaelis vom Kaiserlicher Posten in Wilhelmshaven zu zahlen.

Während des Rechnungsjahres sind im ganzen 376 Personen unterstützt worden, und zwar waren darunter 113 Totalarme und 263 Partialarme. Unter den Totalarmen sind zwei Familien, bestehend aus einer männlichen und zwei weiblichen Personen über 14 Jahre, sowie fünf männlichen und vier weiblichen unter 14 Jahre. Weiter befinden sich unter den Totalarmen 13 männliche und 21 weibliche alleinstehende Personen über 14 Jahre und 36 männliche und 31 weibliche Personen unter 14 Jahre.

Die unterstützten 263 Partialarmen zerfallen in 1) 43 Familien, welche wiederum bestanden aus 19 männl. und 45 weibl. Personen über 14 Jahre, sowie fünf männl. und 55 weibl. Personen unter 14 Jahre; 2) in 14 männl. und 50 weibl. einzelstehende Personen über 14 Jahre und 14 männl. und 10 weibl. Personen unter 14 Jahre.

Die Hilfsbedürftigkeit wurde herangezogen in 41 Fällen durch Krankheit, in 4 Fällen durch Arbeitslosigkeit, in 10 Fällen durch Inhaberschaft des Ernländers, in 83 Fällen durch unzureichenden Erwerb, beginnend mit der Arbeitslosigkeit, in 19 Fällen durch böses Verfallen der Familie seitens des Ernländers, in 9 Fällen durch Vernachlässigen der Kinder seitens des Ernländers, in 29 Fällen durch den Tod des Ernländers begu. der Eltern, in 3 Fällen durch Weigerung des Ernländers zur Erziehung der Kinder, in 3 Fällen durch Krankheit des Ernländers, in 1 Fall durch Unfähigkeit, in 8 Fällen durch Schwangerschaft, in 12 Fällen durch Arbeitslosigkeit, in 5 Fällen durch Unfall, in 14 Fällen durch Altersschwäche, in 3 Fällen durch erheblichen Lebenswandel der Mutter, in 27 Fällen durch Trennung der Eltern, in 1 Fall durch Einberufung des Ehepartners zum Militär, und in 1 Fall durch schlechte Behandlung seitens des Ehepartners.

Von den unterstützten Personen wurden 9 in anderen Gemeinden, 77 im hiesigen Armenarbeitshaus, 24 im Krankeuhause, 119 in eigener Wohnung, 32 in Privatzüfte (Ausweichungen), 1 in der Isolierkammer, 2 in der Irrenanstalt und 1 in der Irrenanstalt untergebracht. Von den im Armenarbeitshaus unterstützten Personen waren Totalarme 8 männliche und 8 weibliche Personen über 14 Jahre und 23 männliche und 25 weibliche Personen unter 14 Jahre, ferner Partialarme 2 männliche und 2 weibliche über 14 Jahre und 5 männliche und 4 weibliche Personen unter 14 Jahre.

In Unterstützung sind gemäßigt worden: Lebensmittel, Bekleidungsstücke, Mietgelder, bare Beihilfen, Beurlaubung im hiesigen Armenhaus und in Heilanstalten, sowie ärztliche Behandlung usw. Die tatsächlich gewährten Unterstützungskosten insgesamt betragen 12.860,73 M., oder 1 M. auf jeden Kopf der Bevölkerung. Es entfallen auf Verpflegungskosten im hiesigen Armenarbeitshaus 3556,07 auf Ausweichungsgelder 1454,29 M., bare Geldunterstützungen 631 M., Nahrungsmittel 1794,37 M., Heizung 281,15 M., Feuerung 281,15 M., Miete 624,57 M., Krankenpflege 2314,55 M. und 560,92 M., Beerdigungskosten 401,90 M., sonstige Ausgaben 599,70 M.

Die Missionäre.

Roman aus der Feder von Friedrich Gerstädter.

(94. Fortsetzung.)

Die Frau richtete sich auf, ihre Lippen und Augen geöffnet, Stämmen, unglücklichen Stämmen in den Jügen. Mit beiden Händen sagte sie dabei die Worte der jungen Frau.

„Was sagst du?“ rief sie jetzt mit vor Freude zitternder Stimme, „was sagst du?“ Sind deine Worte Wahrheit, oder willst du mich nur täuschen, daß ich den Schmerz hier vergesse — nicht um mein verlorenes Kind trauern soll?“

„Ich kenne die Wahrheit“, flüsterte ihr Bertha freundlich zu, „Wahrheit, wie sie mit selber das ganze Herz erfüllt und mich herübergerieben hat aus der Heimat, fort von den Freunden, an denen meine Seele hing, fort von meinem Vater, von meinen Verwandten, zu Euch hier, Ihr guten Menschen, um Euch den wahren Glauben zu bringen und in Leib und Trübsal zu trösten, aber nicht zu Boden zu drücken. Oh, glaube mir, arme, treue Mutter: Dein Kind ist zu ewiger Freude eingegangen, nicht zu ewigem Leid, denn eben so wenig wie ein Vater hier seine Kinder belegen würde, eben so wenig und noch viel weniger ist der Gott, zu dem ich bete, ein Gott des Zornes und der Rache. Nur glücklich und gut will er uns, seine Kinder, wissen, und er straft wohl, wo Eründe gescheit, denn er ist auch gerecht, aber er verzehrt auch wieder, und nur seine Liebe und Gnade währet ewiglich.“

„Und ist das dein Glaube, du liebes, holdes Weib?“ rief die Frau, die mit gezitterten Händen und einer Fülle von Seligkeit im Blick zu ihr aufschaute. „Ist das der Glaube, den dein Gott dich gelehrt?“

„Das ist mein Glaube“, sagte Bertha zupersichtlich, „so wahr sich dort der blaue Himmel über unseren Häuptern wölbt, so wahr ich einst selberelig zu werden hoffe!“

Da hielt sich die Frau nicht länger; in wilder Leidenschaftlichkeit umklammerte sie die neben ihr Anknende und presste sie fest, fest an sich. Tränen strömten dabei aus ihren Augen, aber es waren Freudentränen, Tränen der höchsten Seligkeit, denn die guten Worte gaben ihr ja das schon verloren geglaubte Kind, ihre Raja wieder.

Bruder Lowe hatte sich umgedreht und die Gruppe bemerkt. Einmal war es still, als ob er umkehren wollte, um die Ursache dieser Szene zu erfragen; aber er mochte sich doch wohl eines Besseren besinnen. Wichtigere Dinge gingen ihm sogar im Kopf herum, und er hatte manches mit Bruder Fremar zu besprechen, wozu er die Gegenwart von dessen Frau nicht einmal wünschte.

Ihm gebrachte es nämlich am Herzen, daß sich das Christentum auf der Insel, nach dem glorreichen Anfang, den es gleich in den ersten Monaten genommen, jetzt so langsam, so auffallend langsam weiter Bahn ins Innere brach, ja daß noch unter seinen Augen, im Hupa-Tal so wohl wie in Tula, widerwärtige Götzenbilder aufgestellt blieben und sogar von dem blühenden Volk verehrt wurden, ohne daß er imstande gewesen wäre, es zu verhindern. Das konnte nicht länger geduldet werden, denn nicht allein daß es die Heiden in ihrem Irrglauben befestigte, nein, es machte auch die schon bekehrten Christen wankend, wenn sie sahen, daß sich die falschen Götter so lange neben dem „wahren Gott“ halten konnten. Einzelne Infusler hatten auch wirklich schon den Missionär gefragt, und wenn so, „weshalb er da nicht die aus Holz geschnittenen Bilder mit weishalb er da nicht die aus Holz geschnittenen Bilder mit seinem Blick zertrümmere?“ Sie konnten es sich nicht denken, daß er falsche Götzen neben sich bestehen ließe, und diese Zweifel allein schon stellten Unkraut unter den Weizen.

Aber es war trostlos für den Augenblick nichts zu machen, da Ramata Lo, mit der Angst um den Sohn auf der Seele, kaum einen andern Gedanken fassen mochte. Er wäre auch jetzt unter seinen Umständen zu bewegen gewesen, das Götzenbild selbst im Hupa-Tal zu zertrümen, schon um dort seine Unruhe zu verbreiten und Taori nicht noch trücker zu machen. Erst mußte dieser wieder gesund werden, dann ließ sich ein Wort mit dem Volk droben reden, und er hatte jetzt die Macht in Händen, sie seinem Willen zu zwingen, wenn sie sich nicht allzuwillig fügen wollten. Bertha hatte die arme Frau ergriffen und geleitete sie zu ihrer nicht fernem Hütte am Strand; gerade als sie zurückkehren wollte, kam Claus aus dem Walde, die Fährte umgehängt und einen alten Strohhut, den er sich selber geflochten, tief in die Augen gezogen. Er sah Bertha anfangs gar nicht und wollte eben mächtig auf dem offenen Boden am Ufer der See hinausfahren, als diese ihn selber anredete.

„Aber, Claus“, sagte sie freundlich, „Ihr wißt doch, daß Ihr den Sabbat heiligen und an diesem Tage nicht jagen sollt.“

„Aber ich habe nicht gejagt, gnädige Frau“, brummte der alte Jäger in eben nicht besonderer Laune, „sondern nur — gerade während des Sabbats — mein Tabaksfeld ein wenig im Auge behalten, da unsere allerchristlichen Indianer, trotz des Tabu, das der König auf das Feld gelegt, wie die Raben stehlen.“

„Auch gnädige Frau sollt Ihr mich nicht nennen, Claus“, lächelte Bertha, „wie oft habe ich Euch das nicht schon gesagt! Ich bin einfach Frau Fremar, und ein anderer Titel gebührt mir nicht.“

Der alte Jäger wollte etwas erwidern, aber er würgte es ordentlich wieder hinunter, so schwer wurde es ihm, dazu ihn zu schweigen. Doch er mußte recht gut, daß er

Ein Armenbeitrags sind während des Rechnungsjahres 12 218,55 M. oder 90 Proz. erhoben, was auf jeden Kopf der Bevölkerung 1,05 M. und auf jede Markt-Einkommenssteuer 27 M. mod. Stützungen, namentlich Beihilfen aus öffentlichen Fonds sind nicht zu verzeichnen.

Veränderungen in der Art der Armenpflege sind gegen das Vorjahr nicht eingetreten; nur die Beiträge wurden von vier auf fünf vermehrt.

Vorstehender Bericht der Armenkommission wurde von der Versammlung nach einer kurzen Diskussion, in welcher die jetzige Praxis bei der Unterbringung der Armen im Amt Wültingen beanstandet wurde, genehmigt. Weiter stimmte der Gemeinderat dem Vortrage der Armenkommission zu, 70 M. an Hilfsbedürftige Personen zur Verteilung zu bringen.

Lokales.

Sant, 29. Dezember.

Ueber die Steigerung des Gebäudewertes werden jetzt folgende Zahlen veröffentlicht, die auch unsere Leser interessieren werden:

Jahr	Sant	Heppens	Reuende
1883	150 000	49 500	63 500
1884	183 000	54 000	63 600
1885	168 000	55 500	63 800
1886	189 000	63 000	66 900
1887	216 000	69 000	68 100
1888	222 000	90 000	73 900
1889	252 000	108 000	78 900
1890	270 000	117 000	85 500
1891	285 000	135 000	88 500
1892	300 000	153 000	89 400
1893	330 000	165 000	90 000
1894	357 000	180 000	91 500
1895	392 000	205 000	98 400
1896	420 000	216 000	104 400
1897	459 000	237 000	117 000
1898	537 000	258 000	123 000
1899	582 000	285 000	129 000
1900	636 000	306 000	138 000
1901	693 000	330 000	150 000
1902	750 000	390 000	159 000
1903	840 000	470 000	177 000
1904	1 050 000	620 000	204 000
1905	1 165 000	730 000	238 000

Der Gebäudewert betrug 1905 also 2 163 000 M. In der Gemeinde Sant wechselte 1905 jedes dritte Grundstück seinen Eigentümer.

Bezüglich des Umtausches von Waren, der nach der Weihnachtszeit ein besonders umfangreicher ist, wird rechtlich folgendes ausgeführt: Einen Rechtsanspruch auf Umtausch hat der Käufer, wenn er sich nicht ausdrücklich beim Kauf das Recht des Umtausches vorbehalten hat, im allgemeinen nicht. Er kann sich nicht etwa darauf berufen, daß der Umtausch im Geschäftsleben üblich ist und deshalb als stillschweigend vereinbart anzusehen ist. Anders liegt der Fall, wenn die verkaufte Ware mangelhaft ist. Bei Mängeln des Kaufgegenstandes kann der Käufer zwar im allgemeinen nur Wandelung, d. h. Rückgängigmachung des Kaufes, oder Minderung, d. h. Herabsetzung des Kaufpreises, verlangen. Handelt es sich jedoch um eine Gattungssache, so kann der Käufer statt der Wandelung oder Minderung auch Forderung einer mangelreinen Sache beanspruchen. Eine mangelhafte Gattungssache muß der Verkäufer gegen eine mangelfreie Umtausch, jedoch nur dann, wenn es sich um einen erheblichen Mangel handelt. Nur die Erheblichkeit des Mangels kommt es nur dann nicht an, wenn der Verkäufer bestimmte Eigenschaften zugesichert hat. Diese Zusicherung muß jedoch eine erstliche sein. Marktfehlerrisikoforderungen, wie sie der Verkäufer häufig gibt, um die Vorzüge der zu verkaufenden Ware hervorzuheben, werden nicht beachtet. Häufig, besonders bei Weihnachts-einkäufen, pflegt sich der Käufer, da er den Gehmaß des Geschenkempfängers nicht kennt, das Recht des Umtausches ausdrücklich vorbehalten. In welchem Umfange kann er nun von diesem ihm vertraglich eingeräumten Rechte Gebrauch machen. Ganz unbeschränkt, meint der Käufer. Das Gesetz aber stellt dieser Ansicht die wichtige Beschränkung entgegen, daß der Verkäufer auf die Vertheilung des Kaufpreises nicht verzichten darf, wenn die Differenz nicht sehr geringfügig ist, nicht vernachlässigt. Der Käufer muß dem, was er so gern geliebt, der Tochter seines alten Herrn wehe getan haben würde, und eher hätte er sich die Zunge abgebißen.

„Wollt Ihr die Finte nicht lieber hier in irgend ein Haus stellen, Claus?“ fuhr Bertha freundlich fort. „Die Leute kommen noch aus der Kirche am Strand herunter, und Ihr vor allen anderen solltet gerade kein böses Beispiel geben.“

„Die Finte in ein Haus hier?“ rief Claus mürrisch. „Das habe ich einmal getan und wahrhaftig nicht wieder, denn die Kinder hatten sie mir bis obenhin so voll mit Stücken von Rosolenen und Pandanuschnitten gepöpselt, daß ich wenigstens zwei Stunden arbeiten mußte, um sie nur wieder frei zu bekommen. Das ist Lumpenpad vor lauter Rutwille.“

„Aber sie sind nicht böse, Claus.“

„Nein, die Feiden sind lange gut.“ brummte der Alte, „aber die Christen soll der — no, was gehi's mich an!“ Dabei warf er die Finte höher auf die Schulter hinauf, als ob er fort wollte.

„Am Strand ist es so heiß.“ sagte Bertha, die nur mühselig, ihm mit dem Gewehr von dort wegzubringen, denn sie mußte, daß es ihrem Gatten fatal gewesen wäre. „Wollt hier nicht ein Malloppad durch die Büsche bis nach unserem Hause hinauf?“

„Ja, allerdings; aber er ist ein blähen Schmal, und es liegt noch vom letzten Sturm viel heruntergebrochenes Holz darin.“

„Zählt ihn uns gehen!“

Fortsetzung folgt.

Käufer muß sich in einem solchen Falle zur Ausgleichung des Unterchiedes noch einen Gegenstand kaufen. Bei einer Beschädigung des gekauften Gegenstandes kann der Verkäufer den Umtausch naturgemäß verweigern. Es genügen auch geringe Beschädigungen, wie z. B. „Hefsohren“ oder Fingerabdruck in Büchern, Schrammen bei polierten Gegenständen usw. Daß ausgechnittene Nägel und getragene Kleidungsstücke nicht zurückgenommen zu werden brauchen, dürfte allgemein bekannt sein. Der Umtausch kann ferner verweigert werden, wenn er nicht innerhalb der vereinbarten Frist erfolgt. Auch wenn eine solche Frist nicht bestimmt ist, muß der Käufer innerhalb einer angemessenen Frist den Umtausch vornehmen. Der Begriff der Angemessenheit ist unter Berücksichtigung des einzelnen Falles zu bestimmen. Der Umtausch von Weihnachtsgeschenken dürfte in der Regel nur bis zu den ersten Tagen des kommenden Jahres statthaft sein.

Heppens, 28. Dezember.

In der gestrigen Gemeindeversammlung wurde zunächst die Armenrechnung pro 1904/05 festgestellt. Siehe näheres hierüber in dem besonderen Artikel über das Armenwesen der Gemeinde Heppens an anderer Stelle dieser Nummer. — Die Parierung der Gemeindefassensrechnung wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt. — Der Reuerechnung des gemeinsamen Heppens-Reuender Auswärtigenbüros zum Gesamtzahlpreis von 365 M. stimmte der Gemeinderat zu. — Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf die große allgemeine Ueberweisung am Oktober d. J. Als seiner Zeit die neue Kanalisation projektiert wurde, holte der Fiskus durch die Einlassung der Genehmigung der Gemeinde dafür ein, daß bei Herstellung der neuen Kanalisation einige öffentliche Entwässerungsräume gebildet bzw. abgeplant werden dürfen. Die Gemeinde gab ihre Genehmigung in der Voraussetzung, daß die Abwässer der Gemeinde in die neue Kanalisation bedingungslos geleitet werden dürfen. Gegen diese Bedingung hat der Fiskus keine Einwendungen gemacht. Bei der großen Ueberweisung am Oktober d. J. sind nun bereits die Abwässer über festliche Gebäude geleitet worden. Hierfür verlangt jedoch der Fiskus eine dauernde Vergütung. Der Gemeinderat gab zum Ausdruck, daß der Fiskus wohl die Pflicht habe, diese Abwässer zumal im Falle der Not in die festliche Kanalisation aufzunehmen, und beschloß, bei der Einlassung anzufügen, unter welchen Bedingungen die Kanalisation gebaut wird. — Im weiteren wurde die Rechnung des Schlichthofes über die Zeit November-Dezember zur Kenntnis genommen. Sodann genehmigte der Gemeinderat auf Antrag der Freireuerverehr die Beihilfe von 50 M. zur Ausbesserung von 16 Mitgliedern im Samariterdienst unter der Bedingung, daß auch drei sich freiwillig meldende Mitglieder aus der Gemeinde-Feuerwehr daran teilnehmen können. Der Sanitätsfiskus soll von dem ehemaligen Sanitätsmaaten Fiach erstellt werden und soll sechs Monate dauern. — Sodann beschloß der Gemeinderat die Beschaffung eines Gemeindefrankentransportwagens zum Preise von 290 M. einschließlich Waage und Koffein. Derselbe soll der Freireuerverehr zur Verfügung gestellt werden. Diese will denselben auch bei den Übungen mitführen. Zur Kenntnis genommen wurde Johann ein Schreiben des Rechtsanwalts Greving in Oldenburg, nach welchem auch das Oberlandesgericht die Entschädigungsforderung des Eisenbahnbeamten Seifert gegen die Gemeinde wegen des bekannten Explosions-schadens in der Lombehofstraße (siehe näheres hierüber an anderer Stelle) zurückgewiesen hat. — Ein Gesuch um Erlass der Steuern wurde genehmigt. — Sodann beschloß der Gemeinderat, einen Antrag an das Amt zu stellen um Bewährung eines Zuschusses aus der Langtasse zu dem Krankenwagen und zu der Herstellung des Bauungsplanes, der ja auch mit im Interesse des ganzen Amtes hergestellt werden mußte. Hervorgehoben wurde hierbei, daß die Langtasse des Amtes einen Bestand von ca. 40 000 M. aufweise. Das Geld ist im Amte Rültringen zu verwenden nach ministerieller Genehmigung. — Energie wurde hierauf gefordert, daß seitens des Gemeindevorstandes nachdrücklich auf die Reinigung der Straßen durch die Anlieger gesehen wird. — Ueber bauliche Veränderungen im Spritzenhaus soll in nächster Sitzung verhandelt werden. Es handelt sich um den Gefängnisraum, der dringend einer Umänderung unterworfen werden muß. — Mit den besten Wünschen an die Gemeindevorstandsmitglieder hinsichtlich des bevorstehenden Jahreswechsels schloß hierauf der Gemeindevorsteher die Sitzung.

Die mangelhafte Reinigung der Straßen, insbesondere der Verl. Odestraße, war in gestriger Gemeindeversammlung wieder einmal Gegenstand lebhafter Klage. Es wurde energisch Remedur verlangt. Seitens des Gemeindevorstandes wurde hervorgehoben, daß laut Ortsstatut die Anlieger oder Pächter auch des noch unbedauten Landes die Straßen in reinlichem Zustande zu unterhalten haben. Der Gemeindevorstand geht energisch vor, um etwaige diesbezügliche Mißstände aus der Welt zu schaffen. Er nehme die Säumigen in Brüche und lasse, wenn Wohnungen nichts nützen, die Reinigung selbst auf Kosten der Säumigen ausführen. Die Bezirksvorsteher seien streng angewiesen worden, in dieser Beziehung auf Ordnung zu sehen. — Mit dieser Erklärung gab sich der Gemeinderat zufrieden. Der Wunsch nicht nur des Gemeindevorstandes, sondern auch so ziemlich jedes Einwohners wird nun sein, daß die angebotenen Maßnahmen sehr streng durchgeführt werden.

Eine Frauen-Bedürfnissenfall hat auch die Gemeinde Heppens und zwar sehr dieselbe direkt beim Rathaus, Eingang von der Müllerstraße. Die Frauen mögen dies zur Kenntnis nehmen.

Die Explosion in der Lombehofstraße wurde auch in der gestrigen Gemeindeversammlung gestreift. Bekanntlich wurde vor längerer Zeit in einem alten Hause der Lombehofstraße der Sohn des Eisenbahnbeamten Seifert, aus er aus der im Keller befindlichen Zisterne Wasser holen wollte und dabei

ein Zündhölzchen anzündete, von explodierenden Gasen schwer verbrannt an Händen und im Gesicht. Sein linker Arm ist jetzt noch nicht gebrauchsfähig und das Gesicht ist vollständig mit Narben überzogen. Da die Erwerbssfähigkeit des jungen Seifert erheblich bedrückt worden ist, so klagte der Vater des Verletzten eine Schadenersatzklage gegen die Gemeinde an, indem er behauptet, daß sich infolge mangelhafter Reinigung des Schachtes der Hauptentwässerung Gas gebildet hätte, die durch eine Rebenleitung in den Keller gedrungen seien. Die Gemeinde wies demgegenüber nach, daß solche Gasempfang auch durch Grundwasser sich entwickeln können. Ferner warf der Kläger der Gemeindeverwaltung vor, sie habe schlüssig gehandelt, indem sie sich nicht genügend Kenntnis verschaffe von der Rebenleitung vom Keller zum Schachte, durch welche die Gase in den Keller gelangen konnten. Demgegenüber entschied das Landgericht, daß die Verantwortlichkeit einer Gemeindeverwaltung sich nicht so weit erstrecken könne, wie vom Kläger gemahnt wird. Das Gericht wies daher die Klage ab und das Oberlandesgericht hat jetzt die Berufung ebenfalls zurückgewiesen. Vermutlich geht aber der Prozeß, bei dem es sich vorläufig um eine Entschädigung von 2000 M. handelt, auch noch an das Reichsgericht. — Bis jetzt sind die Prozeßkosten bereits auf über 2000 M. angestiegen. Da Kläger das Armenrecht hat, so wird im Falle des auf seiner Seite liegenden Verfalls des Prozesses seine Kosten die Staatskasse zu tragen haben. Da die Gemeinde rückerstreckt ist, so trägt, im Falle die Gemeinde in dem Rechtsstreit unterliegt, in jedem Falle der Stuttgarter Versicherungsverein die Kosten sowohl der etwa vom Reichsgericht festgesetzten Entschädigung als auch die etwa zu zahlenden Prozeß- und Anwaltskosten. Die Versicherung dringt bei zweifelshaften Haftpflichtfällen, zu denen sie event. zahlen soll, immer auf einen Gerichtsentcheid, so auch in diesem Falle.

Aus dem Lande.

Carst, 29. Dezember.

Die Mitgliederversammlung des Soc. Volksvereins findet am Sonntag nachmittag 3 Uhr im „Lindenhof“ statt. Die Mitglieder werden gebeten, zahlreich und pünktlich zu erscheinen, da Redakteur Wagner-Sant den bereits angekündigten Vortrag: „Der politische Massenstreik“ halten wird.

Oldenburg, 29. Dezember.

Die Befanntschaft von 75 Wehrpflichtigen, die ohne Wehrdienst der Militärbehörde Deutschland verlassen haben, sucht die hiesige Staatsanwaltschaft zu machen. Es wird sich aber zu dem am 14. Februar vor dem Landgericht stattfindenden Termine keiner der Geladenen einfinden.

Bremen, 28. Dezember.

Gas- oder Ähnliche Explosionen sind in vielen Fällen auf die eigene Unvorsichtigkeit der oason Betroffenen zurückzuführen. Wie oft hat die Presse die traurige Mith, über Fälle zu berichten, in denen Dienstmädchen oder Hausfrauen ihr Leben dadurch verloren, daß Petroleum in die brennende Lampe gegossen, mit Erdgas das Feuer angemacht wurde, oder daß jemand die Leuchte begibt, bei der Wahrnehmung von Gasgerüchen mit einem brennenden Streichholz nach den schädlichsten Stellen im Gasrohr zu suchen. Ein Knall und das Unglück war geschehen. Auch die Aetern-Explosion in Hausbäusen bei Bremen enthält wieder eine einwirkliche Lehre, in all den erwähnten Fällen vorichtig zu sein. Wie die „Br. N.“ erfahren, hat der Witt Bothe durch eigene Unvorsichtigkeit die Entzündung der Gase und damit seinen Tod herbeigeführt. Der Stromdrachter Pundsch, der Bothe beim Dekorieren des Saales half, bemerkte Gasgeruch und machte Bothe darauf aufmerksam. Dieser glaubte, daß an einem Kronleuchter ein Rohr nicht zugebirt sei und ließ auf die Leiter, um den berr. Gahn zu finden und zu löschen. Dabei wollte er ein Streichholz anzünden; Pundsch warnte ihn, das doch nicht zu tun wegen der großen Gefahr, aber Bothe entgegnete, die Flamme würde nur an dem Gahn auslösen und jündete dann das Streichholz an. In diesem Augenblick entstand auch schon durch Zurückschlagen der Flamme durch das Gasrohr im Wohnzimmer ausserhalb des Saales die furchtbare Explosion, bei der Bothe und seine kleine Nichte ihren Tod fanden. Pundsch wird seinen Beibruch dadurch erhalten haben, daß er von einem losgerissenen Mauerstück getroffen wurde. Der durch die Explosion hervorgerufene Aufdruck war von kaum glaublicher Gewalt. Man vergegenwärtige sich, daß von der Straße aus Wohnhaus und Gaststube, dann der Saal, darauf der Bühnenanbau und darnach die Maschinenanlage hinterinanderliegen, während die Regelbahn, neben der Bühne am Saalende beginnend, sich noch ein Stück über das Maschinenhaus hinaus in den Garten hinein erstreckt. Bühnenhaus, Maschinenanlage und die halbe Regelbahn bilden einen Trümmerhaufen, aus dem einzelne Steine und erhebliche Mauerstücke mehrere Meter weit fortgeschleudert wurden. Balken splitter, Schalbreiter und Dachpappe flogen in Massen über den ganzen Gebäudekomplex bis auf die Dorfstraße. Der Bühnenanbau wurde bis ans entgegengegricht Saalende getragen. Steine, die durch den Saal geflogen waren, hatten bei ihrem Aufschlagen in den Pflaster-Tangboden Furchen von 40 Zentimeter Länge und ca. zwei Finger Tiefe gerissen. Um dem Stall waren die Flegel durcheinander gerüttelt und aus der Wand ein großes Stück herausgerissen. Bei einem demnachbaren Bauernhause war trotz der Entfernung von etwa 40 Meter das Holz der Seitentür durchgegrungen, worauf sich die Tür so feststemmte, daß sie nicht zu öffnen war. In einem anderen Hause, das an 100 Meter weit abliegt, hat man bemerkt, daß der aus Dienen bestehende Fußboden im Augenblick der Explosion hochsprang. Bei Schierloh (Schierlohs Sommergarten) waren an der Südseite des Saales sämtliche Scheiben zerborsten; und so zeigte sich im weiten Umkreis der Umgebung überall Spuren der ungeheuren, zerstörenden Macht des explodierenden Gases. Eine Staubwolke erhob sich turmhoch. In die Bothe'sche Familie reißt der Tod des Großvaters eine empfindliche Wunde, denn Witt Bothe war nicht nur die Seele des Geschäftes im Ganzen, sondern er

≡ Kaufhaus ≡ J. Margoniner & Co.

•• Solange Vorrat reicht! ••

Gemüse-Konserven.

Junge Bred- und Schnittbohnen . 2-Pfd.-Dose 27 Pf.
 Junge Wachs- und Perlbohnen . 38 "
 Leipziger Allerlei, große Bohnen, Karotten " 58 "
 Weißkohl, Wirsingkohl, Grünkohl 39 "
 Junge Erbsen . 2-Pfd.-Dose 85, 68, 50, 39 "

Spinat . 2-Pfd.-Dose 48 Pf. — Kohlrabi: Sch. 2-Pfd.-Dose 34 Pf.

Stangenspargel 1-Pfd.-Dose 98, 88, 75, 62, 50 Pf.
 2-Pfd.-D. 185, 165, 135, 110, 90 Pf.

Gemüsepargel mit Köpfen 1/2 Pfd. 26, 1 Pfd. 39, 2 Pfd. 68 Pf.
 Bruchspargel mit Köpfen 1/2 Pfd. 32, 1 Pfd. 50, 2 Pfd. 88 Pf.

Früchte.

Pflaumen . 2-Pfd.-Dose 48 Pf.
 Birnen . 2-Pfd.-Dose 58 Pf.
 Kirchen, Stachelbeeren,
 Apfelsinen, Kirschenbeeren 2-Pfd.-D. 65 Pf.
 Mirabellen, Heidelbeeren 2-Pfd.-D. 75 Pf.

Früchte.

Reineclauden 2-Pfd.-Dose 85 Pf.
 Melange . 2-Pfd.-Dose 105 Pf.
 Erdbeeren 2-Pfd.-D. 115, 135 Pf.
 Pflirsche . 2-Pfd.-Dose 115 Pf.
 Aprikosen 2-Pfd.-Dose 115 Pf.

Ananas in Scheiben . 1/2-Pfd.-Dose 45 Pf., 1-Pfd.-Dose 78 Pf.

Zur gefl. Beachtung!

Von den als Gelegenheitskauf zu Weihnachten offerierten Büchern ist noch eine **beschränkte Anzahl** vorhanden. Reflektanten wollen möglichst sofort Bestellungen machen, da in einigen Tagen der Vorrat vergriffen sein dürfte.

Verlag des „Nordd. Volksblattes“.

Gebr. Theilen, Heppens

Ellenburgstraße • Fernsprecher Nr. 361
 — empfehlen —

Rum, Arrac, pure, Verschnitte

in jeder gewünschten Preislage, Glähweine sowie div. Funke.
 ••• Preisliste franco zu Diensten. •••

Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

Mietverträge bei Paul Hug & Co.

Die Gratis-Zugaben

finden, vielfachen Wünschen entsprechend,
 noch bis Sonntag den 31. Dezember statt.

Beachten Sie die Zugaben im Schaufenster.

Konfektionshaus Merkur
 11 Marktstraße 11.

Banter Konsum-Verein

e. G. m. b. H., Bant.

Wir haben eine **Laden-Einrichtung** zu vergeben. Zeichnungen und Bedingungen liegen in unserem Kontor aus. Offerten sind bis zum 6. Januar 1906 in unserm Kontor abzugeben.
Der Vorstand.

Zur Einrahmung von Bildern und Brautkränzen

in sauberer und unter Garantie handbisther Ausführung empfiehlt sich

Georg Buddenberg

Buchhandlung und Buchbinderei
 Bant, Peterstraße 30. — Telefon Nr. 548.

Immobil-Verkauf.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf der den Erben des verstorbenen Wertarbeiters Johann Theilen zu Wehlens gehörigen, zu Scharreibe gelegenen

Besitzung

findet dritter und letzter Versteigerungstermin

Sonntag den 6. Jan. 1906
 abends 8 Uhr,

im Hause des Gastwirts J. Hillmers zu Reunde statt.

Die Besizung besteht in einem zu zwei Wohnungen eingerichteten fast neuen Hause und 15,36 ar Gaus-, Hof- und Gartengründen. Bistang sind 6000 Mk. zühöchst geboten und soll in diesem Termin der Zuschlag auf das Höchstgebot sofort erteilt werden.

Reunde, den 21. Dezbr. 1905.

H. Gerdes,
 Auktionator.

Trocken geräucherte

Mettwürst

5 Pfd. 3.50 Mk. empfiehlt

E. Lange

Neue Straße 10.

Zu billigsten Preisen

halten **Zahlen-Einschnitte**, **Zohleder-Abfall** u. **famliche Schuhmacher-Artikel** bestens empfohlen.

Gebr. Keidel, Bant,
 Neue Wilh. Straße 12.

Zu vermieten

Bant, Peterstraße 40, eine zweizim. abgeschl. Kahlmohn mit Speise-, Keller u. Garten. Preis mon. 10.75.

Freiw. Feuerweh Reunde

Sonntag den 31. Dezbr.,

morgens 8 Uhr:

Übung i. v. Anzuge.

Die nächste Monatsversammlung findet am 9. Januar, abends 8 1/2 Uhr, statt.

Das Kommando.

Unterstütz.-Verein Schortens.

Sonntag den 31. Dezbr.,

abends 7 Uhr:

General-Versammlung

im Lokale des Herrn **Dehna**.

Bollzähliges Erscheinen erforderlich.

Der Vorstand.

Hof v. Oldenburg, Varel.

Am Neujahrstage

von 4 Uhr an

Großer Ball

12 Uhr: Tannenbaum • Wänderung.

Hierzu ladet freundlichst ein

Joh. Meyer.

Hotel Schütting, Varel.

Am Neujahrstage:

Großer Ball.

im renovierten Saal, Anfang 4 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

Borchers & Runge.

Auf Anordnung der Polizeibehörde

habe ich den Haupteingang zur Stroh-
 bierhalle vermauern müssen. Bitte
 meine werte Rundschau, den kleinen
 Umweg nicht zu scheuen. Kulante
 und streng reelle Bedienung ver-
 sprechend, erlaube ich auch fernhin
 um regen Zuspruch.

Ergebenst

Chr. Ubben
 Marktstraße 7.



Beilage zum Norddeutschen Volksblatt

19. Jahrgang.

Sant, Sonnabend den 30. Dezember 1905.

Nr. 504.

Eine lehrreiche Statistik.

Nach der preussischen Einkommensteuer-Statistik, die jetzt im Statistischen Landesamt für 1905 abgeschlossen worden ist, betrug, wie aus der „Statist. Korresp.“ ersichtlich, die Gesamtzahl der Jeniten im Steuerjahre 1905: 4393219 (im Vorjahre 4315539 = + 6,3 Prozent), die ein steuerpflichtiges Reineinkommen von 1020820472 Mark (9470898573 Mk. = + 5,8 Proz.) besaßen und eine Einkommensteuer von 201768897 Mk. (191290947 Mk. = + 5,5 Proz.) zu entrichten hatten. Seit der erstmaligen Veranlagung im Jahre 1892 hat sich die Jenitenzahl um etwas über vier Fünftel, das steuerpflichtige Einkommen um mehr als zwei Drittel und die Steuer um über drei Fünftel vermehrt. Gegen 1904 war die Zunahme im Verhältnis, namentlich bei der Steuer, noch bedeutender als von 1903 auf 1904.

Die Zahl der physischen Einkommensteuer-Jeniten betrug 4439608 gegen 4130956 im Jahre 1903, d. i. 12,1 Proz. der Bevölkerung gegen 11,6. Darunter befanden sich 3889171 (1904: 3651121) mit einem Einkommen von 900 bis 3000 Mark und 501437 (479835) mit einem solchen von über 3000 Mk. Auf die letztere Gruppe entfielen 10,7 (1903: 10,2), auf die letztere 1,4 (1,3) Proz. der Bevölkerung. Das Gesamteinkommen der physischen Jeniten belief sich auf 9668,6 Millionen Mark gegen 9122,7 Millionen im Jahre 1904. Auf die Jeniten entfällt hiernach ein durchschnittliches Einkommen von 2202 Mk. gegen 2208 Mk. im Jahre 1903. Die Steuerleistung der physischen Einkommensteuer-Jeniten betrug 188,0 (1903: 177,6) Millionen Mark, davon entfielen 56,8 (53,5) Millionen Mark auf die Jeniten von 900 bis 3000 Mk. und 131,2 (124,1) Millionen Mark auf die von mehr als 3000 Mk. Die durchschnittliche Steuerleistung des Jeniten betrug also 42,8 (1904: 43,0) Mark in der niedrigeren Gruppe. Trennt man Stadt und Land, so kommen in den Städten 86,3 (1904: 86,0) Proz. der Jeniten und 15,0 (14,3) Proz. der Bevölkerung auf die Stufe von 900 bis 3000 Mk. Einkommen und 2,4 (2,3) Proz. auf die Stufe von mehr als 3000 Mk. Einkommen. Auf dem Lande entfielen auf die niedrigere Stufe 92,6 (92,6) Proz. der Jeniten und 7,3 (7,0) Proz. der Bevölkerung, auf die 7,4 (7,4) Proz. der Jeniten und 0,6 (0,6) Proz. der Bevölkerung. Im ganzen sind in den Städten 17,3 (1903: 16,7), auf dem Lande 7,0 (7,5) Proz. der Bevölkerung einkommensteuerepflichtig. Das Durchschnittseinkommen sank von 1904 auf 1905 in der unteren Einkommensgruppe bei den ländlichen Steuerpflichtigen von 1360 auf 1358, bei den ländlichen von 1309 auf 1308 Mark, wogegen es in der oberen Gruppe im Stadtgebiete von 9126 auf 9215, auf dem Lande von 7754 auf 7823 Mark stieg.

Die „veranlagte Bevölkerung“, d. h. die Zahl der Jeniten mit Einkünften der Angehörigen, befreit sich im Berichtsjahre auf 36,5 Proz. der Gesamtbevölkerung gegen 37,1 im Jahre 1904 und 29,3 im Jahre 1896, insbesondere in den Städten auf 49,0 bzw. 47,6 und 37,3, auf dem Lande auf 29,7 bzw. 28,7 und 23,5 Proz. der dortigen Bevölkerung überhaupt. Berücksichtigt man auch die nach den §§ 18 und 19 des Einkommensteuergesetzes Freigestellten nebst ihren Angehörigen, so machte die Hälfte der an einem Einkommen von mehr als 900 Mk. beteiligten Personen im Jahre 1905 43,5, im Jahre 1904 42,3 und im Jahre 1896 32,8 Proz. der gesamten Bevölkerung, insbesondere bereits 54,0 bzw. 52,8 bzw. 41,5 Proz. der ländlichen und 35,0 bzw. 34,0 und 26,9 Proz. der ländlichen Bevölkerung aus. Die Zahl der nichtphysischen Jeniten betrug 1905 2611 (im Vorjahre 583). Sie besaßen insgesamt ein steuerpflichtiges Einkommen von 352212877 (348009012) Mk. und waren zu einer Einkommensteuer von 13732817 (13626197) Mk. veranlagt. Die durchschnittliche Steuerleistung betrug 5259,6 Mk. gegen 5275,3 Mk. im Vorjahre.

Wir sehen aus dieser Zusammenstellung, daß der preussische Steuerzahler ein durchschnittliches Einkommen von 2202 Mark hat, daß also schon bei einer ganz nativen Teilung, wie sie von bürgerlichen Ignoranten noch immer als das Ziel der Sozialdemokratie hingestellt wird, jedem Steuerzahler ein ausreichendes Einkommen verschafft werden könnte, während jetzt nur eine halbe Million sich der Wohlhaberei und des Reichtums erfreut, während die übrigen Millionen ein Einkommen haben, das zu einer rationellen Ernährung und gesunden Lebensweise noch lange nicht ausreicht, denn selbst bei den 3 Millionen, die ein Einkommen von 900 bis 3000 Mark verdienen, beläuft sich das Durchschnittseinkommen auf nur 1300 Mark.

Weiter aber sehen wir aus der Statistik, daß die reichen Leute in Preußen nur 131 Millionen an direkten Steuern aufzubringen haben, denen Milliarden aus indirekten Steuern und Zöllen gegenüber stehen, zu denen, da sie die notwendigen Lebensmittel belasten, der Arme unter den Armen genau ebensoviel beizutragen hat, wie der Reichste unter den Reichen.

Sehr interessant ist schließlich die Feststellung, daß das Durchschnittseinkommen der Gruppe von 900 bis 3000 Mark ständig zurückgeht, während das der reichen Gruppe ständig steigt. Die Zahl der Armen wird also immer größer, die der Reichen immer kleiner.

Eine beherzigenswerte Mahnung.

Der alte Lehner in London schrieb dieser Tage an die Redaktion der Kölner Parteizeitung folgende auch für die Arbeiter anderer Orte sehr beachtenswerten Worte:

„Liebe Freunde! Zwei Menschenalter, länger als sonst ein Parteigenosse, stehe ich in der Arbeiterbewegung, die ich durch alle ihre Wechselläufe, von ihren feinsten Anfängen bis zu ihrer jetzigen Größe beobachtet und miterlebt habe. Ich weiß also wohl zu beurteilen, was unserer Sache dienlich und förderlich, was ihr hinderlich und schädlich ist. Und da muß ich immer mit Bedauern bemerken, daß es heute noch viele Arbeiter gibt, die die feindliche Presse antersüßen, anstatt die Arbeiterpresse zu halten. Gibt es etwas Dummeres und Schädlicheres für einen Arbeiter, als sich etwas „Preise“ zu antersüßen, die nur für die Interessen der Kapitalisten schreibt, die bei jeder Gelegenheit, wo die Arbeiter in den Kampf für ihr Wohl und ihre Rechte treten, die proletarischen Forderungen bekämpft, die Arbeiter verleumdet und mit lächerlichen Geschichten die Sache der Arbeiter zu schädigen strebt? Daß man immer noch solche Fragen und solche Klagen äußern muß, ist durchaus kein günstiges Zeichen für die Arbeiter, die sich noch in großer Masse blindlings von jener Presse ins Schlepptau nehmen lassen. Die deutsche Arbeiterpresse wird, das kann ich versichern, überall für besonders gut gehalten; sie hat denselben und beweist mit jedem Tage, daß sie mit den Feinden der Arbeiterbewegung den Kampf zu jeder Zeit aufzunehmen vermag. Deshalb kann man nur bedauern, daß noch so viele Arbeiter die gegnerische Presse antersüßen; sie müssen noch sehr weit zurück sein und es muß noch schlecht bestellt sein mit ihrem Verständnis für ihr eigenes Interesse. Gerade dieser Umstand, daß die bürgerliche arbeitserfeindliche Presse noch so großen Einfluß unter den Arbeitern hat, ist schuld daran, daß es mit der Arbeiterbewegung noch nicht weiter ist. In jede Arbeiterklasse ein Arbeiterblatt — und die Arbeiterbewegung wäre schonmal so mächtig, sie wäre unüberwindlich. Inzwischen, wir haben auf unserm mühsamen Wege schon so manches Hindernis überwunden, das es auch gelingen wird, dieser Schwärze Herr zu werden. Dazu ist es nötig, daß jeder, der den Wert der Arbeiterpresse erkennt, das unabhängig bemüht ist, auch seine Arbeitskollegen und Freunde davon zu überzeugen und stets zu agitieren für die Arbeiterpresse. Wie es doch im Interesse der Massen, den wir am liebsten hassen — das ist der Unwissenstand der Massen, und des Geistes Schwerk, das diesen Unwissenstand durchbrechen soll, das ist eure Presse. Darum werdet für eure Zeitung — jeder Arbeiter ist ein Mitkämpfer. Folgt dem Rufe des alten Rannunimittler! Euer Friedrich Lehner.“

Dieser eindringlichen Mahnung des alten Genossen, der bis in sein hohes Alter sich eine jugendliche und kampfstrohe Begeisterung für unsere große Sache bewahrt hat, ist nichts hinzuzufügen. Möchten die trefflichen Worte unseres Alten nicht angeht an den Ohren der Arbeiter verhallen, die trotz aller Mahnungen immer noch ihre Pflicht in dieser Beziehung nicht erfüllen, die ihre ureigenen Interessen mit Füßen treten, indem sie die bürgerliche Presse antersüßen.

Parteinachrichten.

Zotenliste der Partei. In Eisen stand am Morgen des ersten Weihnachtstages der Genosse Schneider an der Proletarierkassenkassa. Der Bergarbeiterverband, dem Genosse Schneider seit langen Jahren angeht, verliert in ihm eine seiner brauchbarsten Kräfte, lange Jahre war er der Vertrauensmann der Eisenarbeiter, bis ihn die Arbeit, die er als Anknüpfungsmittel zu versehen hatte, veranlagte, sein Amt im Verbande niederzulegen. Der Verband und die Partei verlieren in Schneider einen Kampfgewinn, der durch Selbststudien die innere Festigkeit erworben hatte, allen Anleitungen zu trohen, die zeitweilig an ihn herantraten, um ihn in das Lager unserer Gegner zurückzubringen. Wir bemerken nur, daß er zu August Brunt in naher verwandtschaftlicher Beziehung stand. Das hinderte den nicht, seiner gekommenen Grubenproletarier natürlich nicht, seiner Überzeugung gemäß im Dienste der Enterteten sich zu betätigen.

Der weimarische Hofdemokrat, Rügenmacher Hermann Mangner in Apolda, ist am 27. Dezbr. gestorben. Mangner spielte sich in den siebziger und achtziger Jahren als radikaler Demokrat auf, wurde dann 1885 als erster sozialdemokratischer Abgeordneter in den weimarischen Landtag gewählt, dem er neun Jahre angehörte. Während dieser Zeit entpuppte er sich mehr und mehr als Renegat, der in der Beteiligung an der Hofkassa das höchste Ziel seiner parlamentarischen Tätigkeit erblickte.

Gericthliches.

Die rote Schleiße — kein großer Unlug. Vor kurzem hatte das Landgericht Berlin II anlässlich einer Verurteilung in der Sache die Staatsanwaltschaft belehren müssen, daß Bezeugung der Pöbel durch Tragen und Niederlegen eines Kranzes mit roter Schleiße kein großer Unlug sein kann. Ebenso hat jetzt das Schöffengericht in Ruhroort entschieden. Vor einiger Zeit fand in Beed im Ruhrgebiet die Verurteilung eines Parteigenossen statt, zu der die dortigen Genossen einen Kranz mit roter Schleiße stifteten. Die Schleiße erregte den Unwillen eines Polizeikommissars. Er trat an die beiden Genossen heran und verlangte die Entfernung der Schleiße. Im Weiteren vorgezogen, wurde der Anforderung Folge geleistet, die Schleiße wurde vom Kranz gelöst und von den Genossen lose in der Hand getragen. Nach einiger Zeit belomen die beiden Genossen obenbein noch je ein polizeiliches Strafmandat von 15 Mk. Selbstverständlich beantragten unter Genossen nun gerichtliche Entscheidung, und so kam die Sache vor dem Schöffengericht in Ruhroort zur Verhandlung. Die Polizei hatte einen Lehner als Zeugen aufgetrieben, der sich durch die rote Schleiße „beleidigt“ fühlte. Er bezeugte, er habe zum erstenmal in seinem Leben einen Kranz mit roter Schleiße gesehen und diese Schleiße als absolut

ungehörig empfunden. Die Angeklagten wandten ein, wenn nun schließlich auch der eine Zeuge die rote Schleiße als ungehörig angesehen habe, so könne man doch nicht von grobem Unlug reden. Der Gerichtshof entschied, daß allerdings von grobem Unlug keine Rede sein könne. Art und Farbe eines Kranzes und der Schleiße sei Sache des Geschmacks und des Gefühls, über das man nicht rechten könne, sonst müsse man auch die Kriegervereine unter Anklage stellen. Es sei deshalb auf kostenlose Freisprechung zu erkennen.

Vermischtes.

Eine eigenartige Ernterestequelle hat sich die Stadt W. Gladbach neuerdings durch ihre große Rühranlage geschaffen, wo das Wasser des durch industrielle und häusliche Abwässer verchlörten Gladbachs gefläßt wird. Durch ein besonderes Durchflüßungsverfahren wird jetzt nach zweijährigen Beständen aus dem Schlamm ein Schlammdünger hergestellt, der die erforderlichen Düngstoffe, wie Stickstoff und Phosphorsäure, in höherem Maße als der Stallmist enthält. Die Stadt verkauft diesen Schlammdünger an Landwirte, Gärtner, Gartenbesitzer usw. zum Preise von 50 Pfg. pro Kubikmeter. Gemäße, das damit gedüngt war und von der Stadt auf der letzten Landwirtschaftlichen Ausstellung in Bieren ausgestellt wurde, ist mit dem höchsten Ehrenpreise ausgezeichnet worden.

Der fechtblätige Magistrat. Eine sehr zeitgemäße Bekanntmachung erläßt der Glogauer Magistrat. Er tut nämlich kund und zu wissen, daß das Baden im Oderstrom, das feinerzeit der Choleraerregung wegen verboten wurde, nunmehr (im Dezember) wieder gestattet ist.

Veranlagungs-Kalender.

Sant, Willemsdaben.
Verband der Taxirevier. Sonnabend den 30. Dez., abends 8 1/2 Uhr: Veranlagung im Gemeindefiskusabz. „Friedrichshof“.
Korden.
Volkarbeiter-Verband. Sonntag den 31. Dez., abends 6 Uhr: Veranlagung bei Baumann.

Schiffahrts-Nachrichten.

vom 28. Dezember.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd.

Schnell, „Hohenzollern“, geht von Marjelle nach Alexandrien.
Vest, „Kortum“, nach Brüssel, geht in Rio de Janeiro an.
Vest, „Rajet“, nach Kollmork, geht nach Ostsee an.
Schnell, „Katonah“, geht von Larna nach Vilagarcia ab.
Hvold, „Hiet“, nach Dalian, geht von Southampton ab.
Reid, „Briny“, Sulipol, von Dalian, geht von Port Sab.

Telegramme der Dampfschiffahrts-Gesellschaft Neptun.

D. „Kronos“ ist gestern in Oden angekommen.
D. „Bau“ ist gestern von Bremen nach Amsterdam abgegangen.
D. „Apollo“ ist gestern in Antwerpen angekommen.
D. „Fortuna“ ist gestern in Rön angekommen.
D. „Arion“ ist gestern in Rotterdam angekommen.

Telegramme der Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Vigo“.

D. „Svan“ ist heute von Rapel in Baltia angekommen.
D. „Sulst“ ist gestern von Varna nach Oden abgegangen.
Odenburg-Portugiesische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.
D. „Fara“ ist heute von Parada in Langer angekommen.
D. „Wortagal“ ist gestern von Vilabon nach Bomaron abge.
D. „Guabiana“ ist heute in Vilabon angekommen.

Schiffe, welche die Ueber Schleiße passierten.

27. Dezember	von	bei	von
Interpeter Q	Münster	Ebbite	Der
" R	"	Jonge Grotte	Binnen
" S	"	"	nach
Rinden 30	"	D. Bergholmen	Sonnabend

Hochwasser.

Sonnabend, 30. Dezbr.: vormittags 3.56, nachmittags 4.22

Hier abtrennen.

Bestellzettel.

Bestelle hiermit das in Sant erscheinende
„Norddeutsche Volksblatt“
Organ für die Interessen des werthlügen Volkes.

Name: _____
(Nicht heutzillig schreiben.)

Ort, Straße, Haus-Nr. _____

(Nicht heutzillig schreiben.)

Dieser Bestellzettel möge von neu hinzukommenden Abonnenten ausgeschlossen mit einem Zeitungsboten oder bei gewünschter Volllieferung einem Postboten eingeschickt werden.

Immobil-Verkauf.

Dritter und letzter Aufsatz.
Varel. Der Landmann Georg Buh in Dangastermoor will weggeshalter seine dalelbit an der Chansee in nächster Nähe der Eisenbahnstation belegene Stelle öffentlich meistbietend verkaufen. Antritt nach Vereinbarung.
 Die Stelle besteht aus einem geräumigen massiv erbauten Hause, sowie 2 ha 95 ar 35 qm Garten, Weide- und Ackerland.
 Die Stelle kommt in Abteilungen und im Ganzen zum Verkauf.
Dritter und letzter Verkaufstermin findet Sonntag den 6. Januar, nachm. 4 Uhr, in dem Wirtshaus des Herrn Kuschner hier statt, und wird der Zuschlag bei irgend annehmbarer Gebote sofort erteilt werden.
J. Lützen, Rechts.

Passend für einen Arbeiter.

Varel. Mit einer Anghaltung von etwa 1500 Mk. können Sie die Stelle des Arbeiters **Piebr. Rahmann zu Moorhausen, Station Dangastermoor**, künstlich erwerben. Die Stelle besteht aus Bohrhaut, Garten und plm. 3 Jüd. Weide- und Ackerland.
 Nähere Auskunft erteile unentgeltlich.
J. Lützen, Rechts.

Grosse Wohltätigkeits-
Geld
 Lotterie d. Krankenpflege-Anstalten v. Roten-Strassburg i.E.
 Ziehung sicher 20. Jan. 06.
 6052 Bergwino ohne Abzug Mk.
20,000
 1. Hauptg. Mk. 20,000
 2. Hauptg. Mk. 10,000
 3. Hauptg. Mk. 5000
 6049 zusam. 35,000
 Los 1 Mk. 1/2 u. Lose 10 Mark. Porto und Liste 10 Pf. versendet **Fr. Maus, Idar.**
 Wiederverkäufer sucht
J. Stürmer, General-Agent, Strassburg i. E.

Achtung!

Sämtliche Spirituosen und Liköre,
 Rum und Arrac,
 Rot und Rheinweine
 zu konkurrenzierenden Engrospreisen bei
L. W. von Radohn
 Werftstraße 10.

Empfehle:

- Bestes Schmalz . . . Pfd. 55 Pf.
- 1a. Schlachthausetalg . . . 45 "
- Rüböl . . . 40 "
- Goldhambmehl . . . 5 Pfd. 75 "
- Bestes Weizenmehl 5 Pfd. 65 "
- Bes. feinst. Rindfleisch Pfd. 50 Pf.
- in Stücken von circa 10 Pfd. Pfd. 45 Pf.
- Feinen Zucker . . . Pfd. 22 Pf.
- Würfelsünder . . . " 25 "
- Putzsünder . . . " 25 "
- Randisünder . . . " 35 "

J. Herbermann
 Neubremen.

Husten!

befestigen die allbewährten
Kaisers
Brust-Caramellen.
 Ärztlich empfohlen u. empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung.
 4512 not. begl. Zeugnisse dem. den süd. Erfolg.
 Paket 25 Pf., Dose 45 Pf., bei **Rich. Lehmann, Bant, J. A. Daniels, Bant und C. Schmidt, Bant.**

Neujahrskarten
 in grosser Auswahl, prachtvollen Mustern geschmackvollster Ausführung und allen Preislagen empfehlen
Paul Hug & Co., Buchdruckerei, Bant.
 Bestellungen erbitten möglichst sofort, um prompte Lieferung garantieren zu können.

Guten abgelagerten Rotwein
 zur Bereitung von Glühwein vorzüglich
 excl. Flasche 60 Pf., bei 5 Flaschen à 55 Pf.
 empfiehlt
H. Kayser, Bant, Neue Wilh. Str. 71.

Zum Neujahrsteste
 empfehle ganz vorzügliche und gut abgelagerte
Cigarren
 in verschiedenen Sorten
 zu 100, 50 und 25 Stück verpackt, in verschiedenen Preislagen.
Ferner empfehle Pfeifen
 lange, halblange und kurze zu billigen Preisen.
Georg Buddenberg
 Bant, Ferl. Peterstraße 30.
 — Telephon Nr. 548. —

Zu Sylvester
 empfehle mein reichhaltiges Lager in
Likören, Arrac, Rum
 sowie allen Sorten Punsch.
 — Gebt 10 Prozent Rabatt! —
C. Sadewasser, Tonndeich.
Gemeinde-Badeanstalt Bant, Oldeogestrasse 12.
 Badezeit von 8—1 Uhr vormittags und von 3—9 Uhr nachm.
 — Sonntags bis 10 Uhr abends. —
 In Sonn- und Festtagen nur vormittags bis 1 Uhr.
 Verabreicht werden alle medizinischen, ferner Dampf- und Heißluft-Bäder für Damen und Herren (Schwitzbäder für Damen nur Montag nachmittag und Freitag vormittag). Warmbäder (Herren und Damen-Abteilung) 30 Pf., für zwei Kinder 30 Pf., Brausebäder 15 Pf., für ein Kind 10 Pf.

Nordenham.
Bestellungen
 — auf: —
 Norddeutsches Volksblatt
 Wahren Jakob
 Neue Welt-Kalender
 Neue Zeit
 In freien Stunden sowie alle Parteischriften nimmt entgegen
Wilh. Harms,
 Herberstraße 7.

Zu vermieten
 auf sofort oder später schöne dreier- oder vierstümmige Wohnungen.
Berh. Gorden, Wischerlichtstr. 40.
Drei-, vier- u. fünfzimmige Wohnungen
 auf sofort oder später zu vermieten.
Joh. Tapfen, Bant, Bordenstr. 4.

Zu vermieten
 auf sofort oder später eine vierzimmige Parterrewohnung.
Karl Heuse, Goethestr. 5.

Zu vermieten
 schöne drei- u. vierzimm. Wohnungen.
Karl Doyer, Kopperhöden, Bismardstraße 7.

Zu vermieten
 auf sofort oder später ein Laden mit Wohnung.
G. Buddenberg.

Zu vermieten
 zum 1. Januar eine dreizimmige Etagenwohnung.
Mejer Weg 4.

Gesucht
 auf sofort ein tüchtiger selbständiger Maurerpolier.
 Offerten bis zum 30. d. Mts. unter „Polier“ an d. Exp. d. Bl. erbeten.

Kleine Plakate
 zum Anhängen, wie:
 Laden zu vermieten,
 Wobl. Zimmer zu vermieten,
 Wohnung zu vermieten,
 Wäscherolle zu benutzen,
 Verkauf von Flaschenbier usw. usw.
 stets zu haben bei
Paul Hug & Co.
 Bant, Peterstraße 20/22.

Gen. Ortskrankenkasse
 der **Maurer u. Steinbauer**
Wilmshöfen.
Freitag den 5. Januar 1906,
Ördenliche

General-Versammlung
 im Lokale Germaniahalle, Orenjstr.
 Tagesordnung:
 1. Neueregung des Bezuges der Krankenbedarfsartikel.
 2. Ergänzungswahl zum Vorstand.
 3. Wahl der Revisoren zur Prüfung der Jahresrechnung.
 4. Kasseeingelegenheiten.
 In Anbetracht der hochwichtigen Tagesordnung sind **famliche Vertreter** verpflichtet zu erscheinen.
Der Vorstand.

Soz. Volksverein Varel.
 Die nächste **Mitglieder-versammlung** findet umständlicher am **Donntag den 31. Dezbr.** nachm. 3 Uhr statt.
 Vortrag des Redakt. **Wagner-Bant: „Der politische Massenstreik.“**
Der Vorstand.

Emden.
Hotel Bellevue
 Central-Verkehr
 der vorzüglichsten Genossenschaften.
 Halte meine Lokalitäten bestens empfohlen. — Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.
Am Neujahrstage:
Tanz-Kränzchen.
 Anfang 7 Uhr.
 Bundes-Salle für Radfahrer.
 Zentralsprecher 350.
 Es ladet freund. ein **A. Jent.**

Wollgarne
 in anerkannt bester Qualität; trotz der enormen Preissteigerung zu alten Preisen. Schönes ausgelegtes Wollgarn Lage zu 10 Gebind 60 Pf.
Damen-Strümpfe
 von 65 Pf. bis 1.85 Mk.
Herren-Socken von 35—140 Pf.
Kinder-Strümpfe in allen Größen und Preislagen.

Gerh. Müller,
 Marktstraße 36.

Zu Silvester u. Neujahr
 empfehle sämtliche

Liköre u. Spirituosen
 — als: —
 Rum, Rumpunsch,
 Arrac, Arracpunsch,
 Cognac, Glühwein u.
 in nur bester Ware zu billigsten Preisen.

Als Spezialität empfehle
 einen ganz vorzüglichen

Malaga-Portwein,
 derselbe eignet sich vorzüglich durch Zusatz von etwas Zucker als Glühwein, per Flasche 1 Mk.
Zamos . . . pr. Flasche 75 Pf.

J. Herbermann
 Neubremen.

Zu vermieten
 eine dreizimmige Unterwohnung mit abgeschlossener Korrider.
Peterstraße 30.